Seen-Erlebnisse.

Von Univ.-Prof. Dr. Konrad Guenther, Freiburg i. Br., Naturschutz-Sachverständiger des Landesvereins Badische Heimat E.V.

Die Natur stellt ihre Werke so vor uns hin, daß sie zu allen unseren Sinnen sprechen und was sie unseren Augen, Ohren und der Nase zu sagen hat, verwebt sich zu einem harmonisch lebendigen Ganzen; das bleibt auch so in der Erinnerung haften, eine Wirkung, die von keinem menschlichen Kunstwert erreicht werden kann. Leider haben die Menschen an den herrlichen Instrumenten der Natur viele Saiten zerstört, so daß sie nicht mehr voll klingen und uns nicht mehr die Empfindung vermitteln können, die unsere Vorfahren noch hatten und die die schöpferische Volksseele zu ihren schönsten Werken anregten.

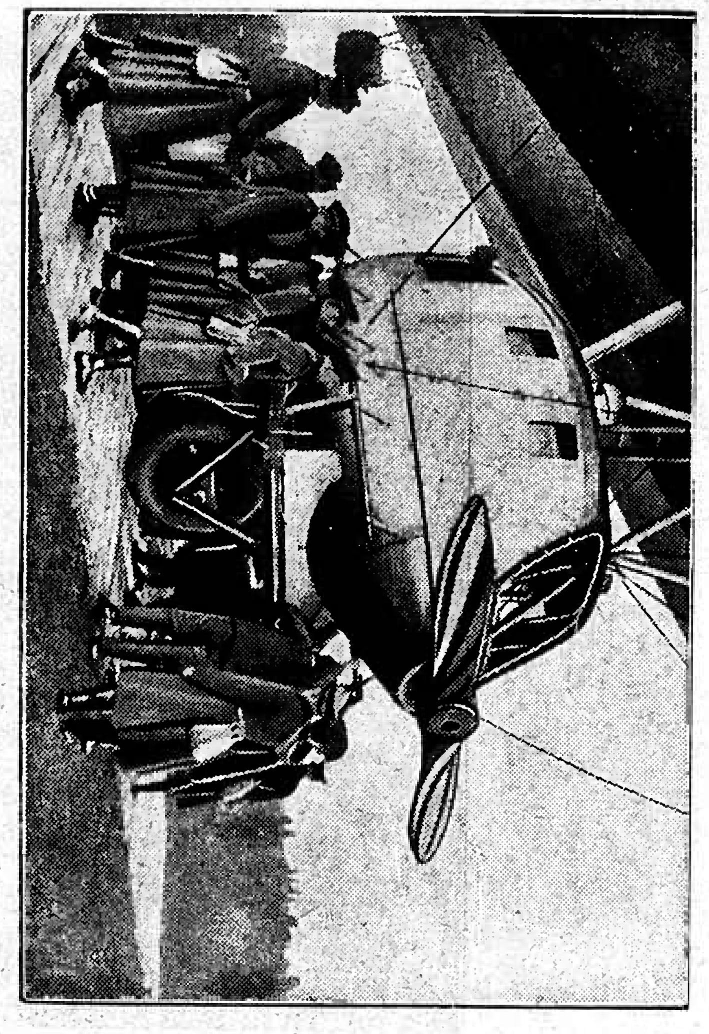
Wer die volle Sinfonie eines Sees noch hören will, dem kann ich nichts besseres empfehlen, als nach Mecklenburg zu fahren, wohin mich meine diesjährige Sommerstudienreise führte. In diesem herrlichen Lande, wo noch überall der Hirsch in freier Wildbahn schreitet, wo es Wildschweine, Rehe, Hasen in Menge gibt und einen großen Vogelreichtum, blauen Hunderte von Seen dem Himmel entgegen und die meisten zeigen heute noch dasselbe Bild, wie vor Jahrhunderten.

Wer mit einem Kahn durch den breiten Schilfgürtel sich durchgedrängt hat, wo der Ausblick auf die große Wasserfläche frei wird, den nimmt zuerst die große Stille gefangen. Kein Mensch weit und breit, keine Ansiedelung, nur ein gelbes Stoppelfeld auf einem Hügelzug, über jenen Baumgruppen. Wohlig atmet die Brust den Wasserduft, und Schilfgeruch ein und nun macht sich auch dem Ohre das leise Glucksen der Wellen bemerkbar. Wundervoll hebt sich vom dunklen Grün des Buschwerks am anderen Ufer der lichtgrüne Schilfgürtel ab, der wieder zum blauen Wasser mit einer gelben Grenzlinie unten an den Halmen vermittelt, während seine obere Kante im Rotbraun der Blütenähren glänzt. Und jetzt kommt Bewegung in das Bild; Haubentaucher schwimmen vor, weiß leuchten Hals und Brust auf, wenn sie sich drehen, ein kleiner Taucher fliegt plätschernd über die Oberfläche, bald hierher, bald dorthin. Schwarze Bläßhühner kommen aus dem Schilf hervor, ihre hellen Stimmen klingen bald ferner, bald näher. Plötzlich leuchtet auch das Blau eines Eisvogels an uns vorüber, der sich schnellen Fluges einen anderen Sitzplatz sucht, ein Rohrweih streicht vorbei, und leise umklirren uns die Glasflügel der ständig um die Schilfhalme kreisenden Libellen.

Aber ich kam auch an Seen, die von Hunderten von Bläßhühnern schwarz getupft waren, und deren gegenüberliegende Uferlinie von den dicht sich aneinander drängenden Scharen von Enten, Wildgänsen, Möwen vollkommen verdeckt war, während hier und da die hohe Gestalt eines Reihers aus dem Gemenge herausschaute. Auch Wildschwäne zogen über das Wasser, die noch braunen Jungen hinter sich dreinziehend. Und wenn der Abend kam, gab es ein ununterbrochenes Ab und Zu, hier erhob sich ein Schwarm Enten, dort fiel ein anderer ein, und saß ich beim Dunkelwerden auf einem Stoppelfelde, dann kamen Enten pfeifenden Fluges angestrichen, der Luftzug wehte mir scharf ins Gesicht, sie kreisten dann in der Luft, um sich eine Stellung zum Niederlassen, wo sie nach liegengebliebenem Korn suchen konnten, auszuwählen.

Auch Wildgänse zogen rufend über den Himmel, und aus dem Laub der Bäume ertönte Eulenschrei.

Unsere Schwarzwaldseen haben dieses Leben nicht mehr, längst sind die Gänse, Enten, Reiher, Fischadler abgeschossen, nur am Ufer bei Lenzkirch, einem der natürlichsten und darum wirkungsvollsten unserer Seen, gibt es noch Enten und ein Paar von diesen Vögeln beobachte ich auch alljährlich am Titisee. Aber wenigstens Libellen sind noch vorhanden, wo das Schilf ans Wasser grenzt, und im Wasser sieht man zwischen den



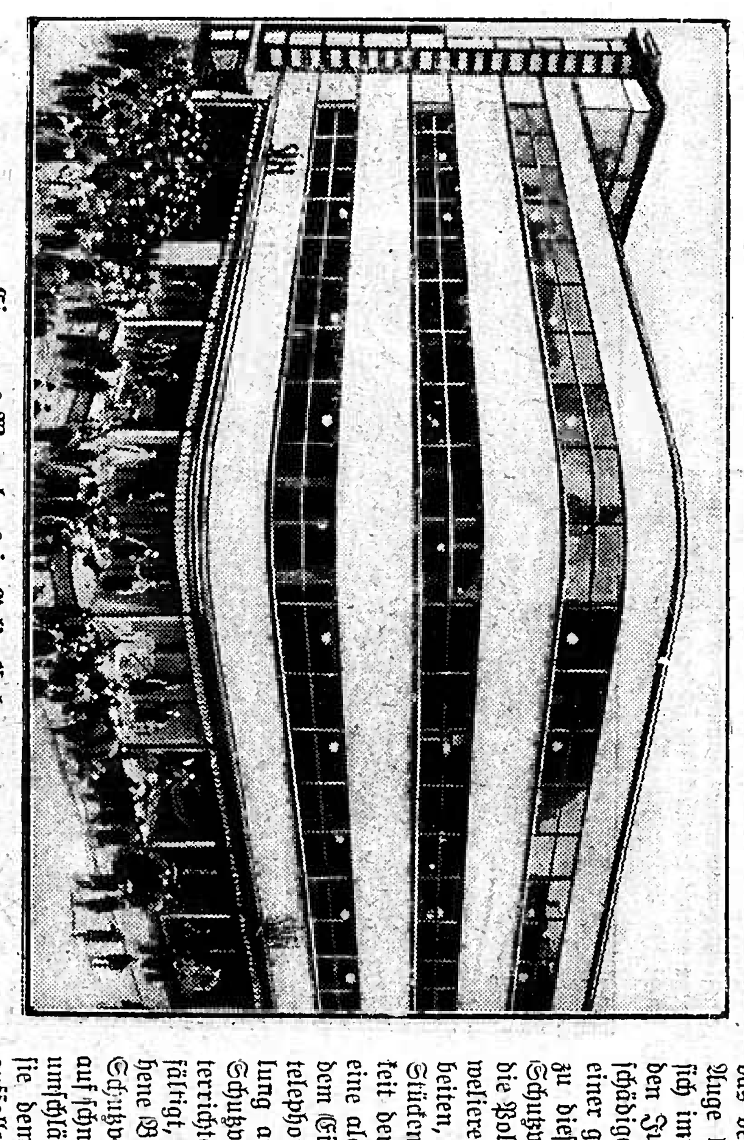
Das Fahrgestell des „Graf Zeppelin", auf dem die hintere Motorengondel ruht, läßt das verankerte Luftschiff wie eine Wetterfahne sich gegen den Wind stellen.

Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung in Berlin am 8. November 1928. Oberbürgermeister Böß hält die Eröffnungsrede.

Halmen gestreifte Barsche stehen. Um so unerhörter war der im August gestellte, glücklicherweise vom Ministerium zurückgestellte Antrag, die Hechte und Barsche im Titisee durch Sprengung (!) zu vernichten, um den Forellenbestand in dem zu- und abfließenden Seebach zu heben! Welche Massenvernichtung vom Fisch bis zum kleinsten Krebschen, welche Zerstörung des harmonischen Ineinanderlebens der Tierwelt, welche Verkennung der Bedeutung auch der Raubfische! Wenn man solches hört, möchte man verzweifeln an der Zukunft unseres Volkes, die wenigstens nach meiner Ansicht ohne Wiederverankerung in der Heimatnatur nicht möglich ist.

Das Urteil über Schluchsee und Titisee ist gesprochen. Der Landesverein Badische Heimat hat eindringlich gewarnt! Wer sich

ein Bild machen will, wie einst das jetzt so fesselnde Ufer der beiden Seen aussehen wird, der schaue sich den Staufee bei Unterbränd, nahe bei Bräunlingen, an. Eine öde, braune Fläche breitet sich über das einst so grüne Wiesental, unharmonisch scharf grenzt sie sich von den Wiesen ab, hie und da einen gelben Streifen versauerten Pflanzenwuchses dazwischen lassend. In der braunen Mulde füllt ein Drittel der Fläche das Wasser, auch dieses braun und tot, und in dem kahlen Becken liegend wie eine Jauchegrube in ihrer verdorbenen Umgebung. An der Bergseite



Ein neues Warenhaus in Gelsenkirchen, eine Schöpfung Prof. Bruno Pauls, des Direktors der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin.

Die deutsche Uraufführung von Verdis „Nebukadnezar" im Nationaltheater in Mannheim.

grenzen an die unnatürlich herausgehobene Staumauer häßliche Schutthalden mit Abraum aller Art. Auf der Wiese stehen lange Plankenreihen einer Badeanstalt, Verbotstafeln erheben sich bald hier, bald dort, Boote liegen wie tot auf der Erde, Erfrischungsbuden mit Bankreihen davor bringen noch mehr Unharmonisches in die Landschaft. In den trockenen Jahren, und das sind doch gerade die schönsten zum Wandern in Heimatfreude, wird an allen zu Stauseen gewordenen Seen ein großer Teil des Wassers in einer solchen toten, braunen Mulde liegen, die das blühende Land vom See gerade so abstößt wie die Wanderer, die herkamen, um das beseligende Lied der Heimatnatur zu hören.

*

Juwelenbetrug und Juwelendiebstahl

gehören nahezu schon zum Alltäglichen. Daher dürfte es interessant sein, zu hören, wie man sich gegen die Beutezüge dieser besonders bei den Juwelieren wenig beliebten Mitmenschen zu schützen sucht. Einen absoluten Schutz gegen Juwelendiebe gibt es nicht. Große Juwelengeschäfte suchen die Gefahr dadurch zu mindern, daß sie eigene Detektive anstellen und vor dem Laden einen Aufpasser Posten fassen lassen, der die Schaufenster scharf im Auge behält. Nichtsdestoweniger finden sich immer wieder gerissene Gauner, die den Juwelier trotz der größten Vorsicht schädigen. Man sah die Notwendigkeit einer geschlossenen Abwehr ein und schuf zu diesem Zwecke in Deutschland eine Schutzvereinigung, die, unterstützt durch die Polizeibehörden und die einzelnen Juweliere, den Fahndungsdienst zu bearbeiten, also die Suche nach gestohlenen Stücken durchzuführen hat. Die Tätigkeit der Schutzvereinigung ist vor allem eine alarmierende. Möglichst sofort nach dem Einbruch oder Diebstahl erfolgt die telephonische oder telegraphische Mitteilung an die Polizei, die ihrerseits die Schutzvereinigung von dem Vorfall unterrichtet. Hier wird der Bericht vervielfältigt, in bereits mit Anschrift versehene Briefumschläge gesteckt und den zur Schutzvereinigung gehörigen Fachkreisen auf schnellstem Wege zugestellt. Die Briefumschläge haben eine rote Farbe, damit sie dem Juwelier sofort als dringlich auffallen und nicht uneröffnet liegen bleiben. Es wäre aber verfehlt, würde sich der bestohlene Juwelier auf die Schutzvereinigung allein verlassen; er soll nach aus eigener Initiative alle in seiner Stadt oder in seinem Bezirk wohnenden Berufskollegen telephonisch verständigen, denn Schnelligkeit ist eine der schärfsten Waffen gegen die Juwelendiebe. Die rasche Verständigung der übrigen Juweliere ist unerläßlich, denn glückt dem Dieb ein Diebstahl in einem Geschäft, so zeigt die Erfahrung, daß er, von der Wirkung seines Tricks überzeugt, in einem naheliegenden Geschäft einen zweiten Versuch wagt. Sofern der Bestohlene den angewandten Trick erkannt hat, empfiehlt sich dessen genaue Beschreibung in der Meldung, denn dadurch wird die Festnahme des Diebes außerordentlich erleichtert, da er von vornherein auf seinen Trick beobachtet werden kann. Besonders gewiegte Verbrecher verlegen ihr Tätigkeitsfeld nach einem gelungenen Streich sofort in eine andere Stadt, so daß es notwendig erscheint, vom Tatort auch die an den Bahnlinien liegenden Städte zu benachrichtigen. Die Organisation der Schutzvereinigung umfaßt alle größeren Städte Deutschlands. Alle größeren Einbrüche und Diebstähle der neueren Zeit sind durch internationale Gauner ausgeführt, die die Möglichkeit haben, das geraubte Gut sofort ins Ausland zu verschieben, wodurch das Ergreifen der Täter und das noch wichtigere Herbeischaffen der gestohlenen Ware sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Daher wird man einem durchgreifenden Erfolg bedeutend näher kommen, sobald der Abwehrkampf auf internationale Grundlage gestellt ist. Der Anfang ist gemacht; die internationale kriminalpolizeiliche Kommission gibt eine Zeitschrift heraus: „Die internationale öffentliche Sicherheit", die zweimal monatlich in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache in Wien erscheint und alle aus den Kreisen des deutschen Edelmetallgewerbes kommenden zuständigen Nachrichten aufnimmt. So notwendig auch alle diese

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 270 — Emmendingen, Montag, 19. November 1928 — 63. Jahrgang

Schwere Sturmschäden

Sturmflut an der Nordseeküste / Viele Schiffe beschädigt
20 Todesopfer

Der Sturm im Kanal.

WTB. Paris, 17. Nov. Der orkanartige Sturm, der gestern an der Küste des Kanals und des Atlantischen Ozeans einsetzte, hielt weiter an. Der englische Dampfer „Maid of Orleans", der am Freitag nachmittag von Folkestone nach Frankreich unterwegen war und beinahe eine Kollision mit einem Verkehrsflugzeug, das nach England flog, gehabt hätte, ist nachmittag im Hafen von Brest eingelaufen. Die Dampfer „Arlanza" und „Columbus" sind mit 12stündiger Verspätung in Cherbourg eingelaufen. An der Nordküste von Quimper, wo eine fürchterliche Brandung herrscht, wurde ein Fischerboot von der Verankerung losgerissen und auf den Strand geworfen. Der britische Dampfer „Amazone" befindet sich in Seenot. Von Brest ist ein Schlepper zur Hilfeleistung ausgelaufen. Auch Innerfrankreich wurde von Stürmen und schweren Regenfällen heimgesucht.

Am Sonntag ließ der Sturm nach. Die meteorologischen Stationen Frankreichs berichten, daß vorläufig ein Wiederaufleben nicht zu erwarten sei. Die Schiffe, die mit starker Verspätung eintrafen und in französischen Kanalhäfen erwartet wurden, treffen allmählich in ihren Bestimmungshäfen ein.

Schwerer Sturm bei Hamburg.

WTB. Hamburg, 17. Nov. Nach einem Gewitter am Freitag abend stellte sich in der Nacht zum Samstag ein schwerer West-südwest-Sturm ein, der die Fluten der Elbe bis auf den Grund aufwühlte. Die Böen erreichten eine Stärke von etwa 8—10 Grad. Der Verkehr mit kleinen Fahrzeugen konnte im Hafen kaum aufrecht erhalten werden. Das Wasser stieg bis auf 14 Fuß und richtete in tiefer gelegenen Stadtteilen am Hafen durch Ueberschwemmungen große Schäden an. Bei dem im Kuhwärder Vorhafen liegenden norwegisch. Dampfer „Annavero" brachen die Vertautrossen, wodurch das Schiff schräg ins Fahrwasser kam und ein Verkehrshindernis bildete. Verschiedene in See gegangene Dampfer mußten infolge des Unwetters zurückkehren und liegen bei Cuxhaven vor Anker. Im Stadtgebiet wurden Bäume entwurzelt und auf die Straße geschleudert. Von einigen Dächern stürzten Schornsteine. Auch wurden zahlreiche Fenster eingedrückt. Soweit bekannt ist, sind Personen nicht verunglückt.

Von der Insel Sylt wird berichtet, daß der Sturm in Böen die Stärke elf erreichte. In Westerland wurden erwachsene Personen auf der Straße umgeweht. Die Schäden in den einzelnen Orten lassen sich wegen der Störungen in den telephonischen Verbindungen noch nicht abschätzen. Bei Keitum sind 60 Schafe ertrunken. Die Ländereien im südlichen Teil der Insel wurden überschwemmt.

Der Sturm hat besonders im Eider-Gebiet schwere Schäden angerichtet. Rendsburg hatte ungewöhnliches Hochwasser. Die Feuerwehr hatte bereits mit Sandsäckabdämmungen begonnen, als die Flut zurückging. In Friedrichsstadt wurden die Einwohner nachts durch Glockenläuten alarmiert. Eine Weizenmühle in dieser Stadt wurde besonders betroffen. An mehreren Stellen ist der Elderdeich gebrochen.

Der Orkan in Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 17. Nov. Seit gestern abend herrscht in Dänemark ein orkanartiger Sturm. Die Dampffähre „Schwerin" konnte wegen des Sturmes aus Gjedser nicht auslaufen. Die Fähre „Prinzesse Alexandrine" kann aus Warnemünde nach Gjedser nicht in See gehen, solange „Schwerin" den dortigen Hafen nicht verlassen hat, da das zweite Fährbecken ausgebessert wird. Die Dampffähre Danmark hat sich losgerissen und ist nach dem Bootshafen abgetrieben worden, wo sie auf Grund steht. Bei Saksköbing auf der Insel Laaland riß der Sturm das Dach eines ...

geodätischen Instituts herunter. Eine Reihe kleinerer Schiffe ist gestrandet. Wie aus Skeleför in West-Seeland gemeldet wird, sprengte eine Hamburger Motor-Galeasse, Besitzer Kapitän Carstens, heute früh im Omösund die Ankerkette und sank auf neun Meter Wassertiefe. 3 Mann der Besatzung gelang es, in die Schiffsjolle zu kommen. Der Kapitän wurde nach kurzem Umherschwimmen von der Jolle aufgenommen. Die Schiffbrüchigen erreichten in stark erschöpftem Zustande das Land.

Sturmschäden in Holland.

WTB. Amsterdam, 17. Nov. Aus allen Teilen des Landes werden schwere Sturmschäden gemeldet, die sich gestern abend und im Laufe der Nacht ereignet haben. Auf mehreren Strecken erlitt der Eisenbahnverkehr erhebliche Verzögerungen. Die Straßenbahnen mußten stellenweise den Betrieb ganz einstellen. In den Häfen Rotterdam und Amsterdam rissen sich zahlreiche Schiffe los. In beiden Häfen waren Schleppdampfer bis in die Morgenstunden hinein damit beschäftigt, die Schiffe, von denen mehrere stark beschädigt waren, flott zu machen. Die Schiffahrt auf dem Amsterdamer Nordseekanal und der Rotterdamer Neue Wasserweg waren von gestern nachmittag 5 Uhr bis heute morgen so gut wie stillgelegt. Bei Ymuiden ist ein Schiff gestrandet. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Fischdampfer. Die ganze Nacht hindurch wurden Notsignale wahrgenommen. Die Gewalt des Südweststurmes war so groß, daß in Huizen eine große Antenne der Radiostation umgelegt wurde. In Amsterdam wurden hunderte von Dachziegeln auf die Straße geschleudert, zahlreiche Fensterscheiben eingedrückt und Bäume entwurzelt.

Dem Sturm, der in der Nacht zum Samstag an der holländischen Küste gewütet hat, sind verschiedene Fischdampfer zum Opfer gefallen. In der Nähe der Insel Terschelling wurde das Wrack des Kutters „Nordstern" aufgefunden, dessen Insassen, der Fischer mit seiner Frau und seinen 10 Kindern umgekommen sein dürften. Das Rettungsboot von Terschelling barg die aus fünf Personen bestehende Besatzung eines sinkenden Fischdampfers. Auch in der Flußschiffahrt ist der Verlust einiger Schiffe zu beklagen. Beim Untergang eines Schleppschiffes auf dem Wal sind zwei Matrosen ertrunken.

Sturmverheerungen in Antwerpen.

WTB. Antwerpen, 16. Nov. Durch einen furchtbaren Sturm, der heute abend über Antwerpen dahinbrauste, wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Im Innern der Stadt wurden zahlreiche Ladenschilder losgerissen und Schornsteine zum Einsturz gebracht. Auf dem offenen Lande wurden viele Bäume entwurzelt. Im Hafen warf ein Windstoß einen Radfahrer unter die Räder eines Lastwagens, wobei der Radfahrer sofort getötet wurde. Bei der Lotsenstation stürzte der Sturm ein Lastautomobil in die Schelde. Wieviel Personen dabei ums Leben gekommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Der Sturm in England.

WTB. London, 18. Nov. Nach den bisherigen Berichten hat der Sturm, der über England wütete, etwa 20 Todesopfer gefordert.

Ein Schoner mit sechs Mann Besatzung wurde durch den Sturm auf die Felsen der Küste von Wales geschleudert. Nur der Schiffsjunge konnte sich auf einen einsamen Felsen retten, wo er 36 Stunden in Begleitung eines Hundes ohne jede Nahrung verbrachte, bis er aufgefunden und geborgen wurde.

Infolge des schweren Sturmes sind erhebliche Störungen im Telegraphenverkehr mit dem Kontinent eingetreten. Zwischen London und Frankreich arbeitet nur eine Linie, die Schweiz und Italien sind völlig abgeschlossen. Mit Deutschland und Belgien wickelt sich der Verkehr nur unter Störungen ab.

Sturmwetter in der Schweiz.

WTB. Zürich, 18. Nov. Heftiger Südweststurm durchbraust das Alpenvorland und die Jurazone. Er brachte von Westen her eine starke Temperaturzunahme. In Zürich wurden am Samstag noch 16 Grad Luftwärme gemessen. In der Westschweiz gab es erhebliche Niederschläge, Aare und Rhein zeigen ein rasches Steigen.

*

Die Untersuchung der „Vestris"-Katastrophe

Kapitän Carey,
der Kommandant des untergegangenen Passagierdampfers „Vestris", der mit seinem Schiff in die Tiefe ging.

WTB. Newyork, 16. Nov. Heute vormittag wurde die Untersuchung der Katastrophe der „Vestris", fortgesetzt. Ein achtzehnjähriger Funktelegraphist sagt, beim Verlassen des Trockendocks sei die „Vestris" mit einem Frachtschiff in Berührung gekommen. Es habe sich aber nicht um einen regelrechten Zusammenstoß gehandelt. Die „Vestris" sei an der Backbordseite getroffen worden. Weiter sagte der Zeuge, daß vor dem SOS-Signal, das am Montag morgen um 10 Uhr abgegeben wurde, das Signal: „Haltet Euch zur Hilfe bereit!" ausgesandt worden sei. Er könne sich aber nicht mehr erinnern, zu welcher Zeit. Der Staatsanwalt sprach den Verdacht aus, daß der Zeuge, dessen Aussagen teilweise verworren waren, beeinflußt worden sei, und kündigte an, daß er event. gegen gewisse Personen Haftantrag stellen werde. Es wurde im Verlauf der Sitzung ein Funktelegramm verlesen, das der Kapitän des Unglückschiffes am Montag vormittag an die Reederei gesandt hatte und das besagte, in der Nacht zum Montag habe sich das Schiff allmählich bis auf 32 Grad auf die Seite gelegt.

WTB. Newyork, 17. Nov. Der Staatsanwalt hat angeordnet, daß das von dem Dampfer Berlin geborgene Rettungsboot Nr. 13 zwecks Untersuchung den Behörden zur Verfügung gestellt wird. Der bereits erwähnte Funktelegraphist hat einer Blättermeldung zufolge bei seiner Vernehmung noch gesagt, es sei schon am Sonntag der Reederei des Dampfers ein Funkspruch zugesandt worden, in dem es hieß: „Möglicherweise werden wir Hilfe brauchen."

WTB. Newyork, 18. Nov. Im Verlaufe der Untersuchung der Ursachen der Katastrophe der Vestris wurde der erste Offizier des Schiffes, Johnson, vernommen. Er bestritt, daß der Dampfer bereits bei der Abfahrt von Newyork Schlagseite hatte und erklärte, dies sei erst am Sonntag abend eingetreten. Er gab zu, daß er die Kohlenluken des Schiffes nicht geprüft hatte, obwohl er dafür verantwortlich sei. Am Montag vor 4 Uhr morgens ab habe er die Lage als sehr gefährlich angesehen, es aber dem Kapitän des Schiffes überlassen, einen drahtlosen Hilferuf abzusenden.

Die Einigungsverhandlungen im Eisenkonflikt

WTB. Düsseldorf, 18. Nov. Die gestrigen Verhandlungen beider Parteien im Eisenkonflikt beim Regierungspräsidenten Bergemann zogen sich bis gegen 11 Uhr abends hin, führten aber zu keinem endgültigen Ergebnis. Beide Parteien glauben jedoch, in dem Ergebnis der Verhandlungen die Grundlage gefunden zu haben, die zu einer Verständigung führen wird. Die nächsten beiderseitigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann sind für Montag vormittag 9 Uhr angesetzt.

Ueber die ersten gemeinsamen Besprechungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der nordwestlichen Gruppe berichten die Blätter: Während noch vor dem Beginn der Verhandlungen in Gewerkschaftskreisen allgemein mit einem ergebnislosen Abbruch der Vermittlungsaktion gerechnet wurde, ist es nunmehr gelungen, ein positives Verhandlungsgebiet herbeizuführen und eine gewisse Annäherung der Parteien zu erzielen. Es wurde eine kleine Kommission gebildet, die ungehend in die Vorbereitungen, die den gesamten Fragenkomplex zum Gegenstand haben, eintreten wird. Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge sind die gewerkschaftlichen Stellen zu der Ansicht gekommen, von dem Rechtsmittel der Spruchrevision keinen Gebrauch zu machen, sondern Berufung an das Landesarbeitsgericht Duisburg zu stellen. Der Entschluß, Berufung einzulegen, ermöglicht den Gewerkschaften, in zweiter Instanz den gesamten Sachverhalt noch einmal vorzutragen.

*

Vom Reichstag.

Berlin, 17. Nov. Die kurze Tagesordnung der heutigen Tagesordnung erfuhr eine Ergänzung dadurch, daß der sozialpolitische Ausschuß nach langen, viel zu langen Debatten über die zur nordwestdeutschen Aussperrung gestellten Anträge heute vormittag endlich zu einem Ergebnis gekommen war und dieses Ergebnis nun dem Plenum vorgelegt werden konnte. Der Ausschuß hat an Stelle der verschiedenen Anträge eine Entschließung vorgelegt, wonach die Reichsregierung in Gemeinschaft mit der preußischen Regierung Mittel zur Verfügung stellen soll, damit die Gemeinden im Aussperrungsgebiet im Wege der Wohlfahrtsunterstützungen, die ihnen obliegende Fürsorgepflicht zur Abstellung der durch die Aussperrung entstandenen Notstände erfüllen können. Der Ausschuß ist zu der Lösung gekommen, um möglichst schnelle Hilfe leisten zu können. Reichstagspräsident Loebe betonte in der heutigen Sitzung ebenfalls die Notwendigkeit, nach den vielen Reden nun möglichst schnell zu Taten zukommen. Er schlug deshalb eine Redezeit vor nur einer Viertel Stunde vor. Die Kommunisten protestierten mit reichlichem Lärm gegen dieses beschleunigte Verfahren. Es klang fast, als würde den Ausgesperrten etwas genommen, wenn man den Abgeordneten die Redezeit verkürzt. Gegen Kommunisten und Nationalsozialisten entschied sich die Mehrheit für den Präsidenten. In kurzen Erklärungen betonten die Redner der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten, daß sie mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, recht schnelle Hilfe zu leisten, für die Ausschußentschließung stimmen würden, in der Erwartung, daß ihre Anträge auf Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen unabhängig von der gesetzlichen Nothilfe durchgeführt werden. Die Deutschnationalen erklärten, daß die der Regierung erteilte Vollmacht zu weit gehe und daß sie darin einen Eingriff in den schwebenden Lohnkampf erblicken. Die Deutschnationalen würden sich deshalb der Stimme enthalten. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten wurde der Beschluß des Ausschusses als ein Betrug der Ausgesperrten bezeichnet. Der Reichsarbeitsminister Wissel wies die von dieser Seite kommenden Angriffe zurück und führte aus, daß die erforderliche schnelle Hilfe nur auf dem vom Ausschuß beschrittenen Wege geleistet werden könne. In namentlicher Abstimmung wurde die Ausschußentschließung

Seen-Erlebnisse.

Von Univ.-Prof. Dr. Konrad Guenther, Freiburg i. Br., Naturschutz-Sachverständiger des Landesvereins Badische Heimat E.V.

Die Natur stellt ihre Werke so vor uns hin, daß sie zu allen unseren Sinnen sprechen und was sie unseren Augen, Ohren und der Nase zu sagen hat, verwebt sich zu einem harmonisch lebendigen Ganzen; das bleibt auch so in der Erinnerung haften, eine Wirkung, die von keinem menschlichen Kunstwerk erreicht werden kann. Leider haben die Menschen an den herrlichen Instrumenten der Natur viele Saiten zerstört, so daß sie nicht mehr voll klingen und uns nicht mehr die Empfindung vermitteln können, die unsere Vorfahren noch hatten und die die schöpferische Volksseele zu ihren schönsten Werken anregten.

Wer die volle Sinfonie eines Sees noch hören will, dem kann ich nichts besseres empfehlen, als nach Mecklenburg zu fahren, wohin mich meine diesjährige Sommerstudienreise führte. In diesem herrlichen Lande, wo noch überall der Hirsch in freier Wildbahn schreitet, wo es Wildschweine, Rehe, Hasen in Menge gibt und einen großen Vogelreichtum, blauen Hunderte von Seen dem Himmel entgegen und die meisten zeigen heute noch dasselbe Bild, wie vor Jahrhunderten.

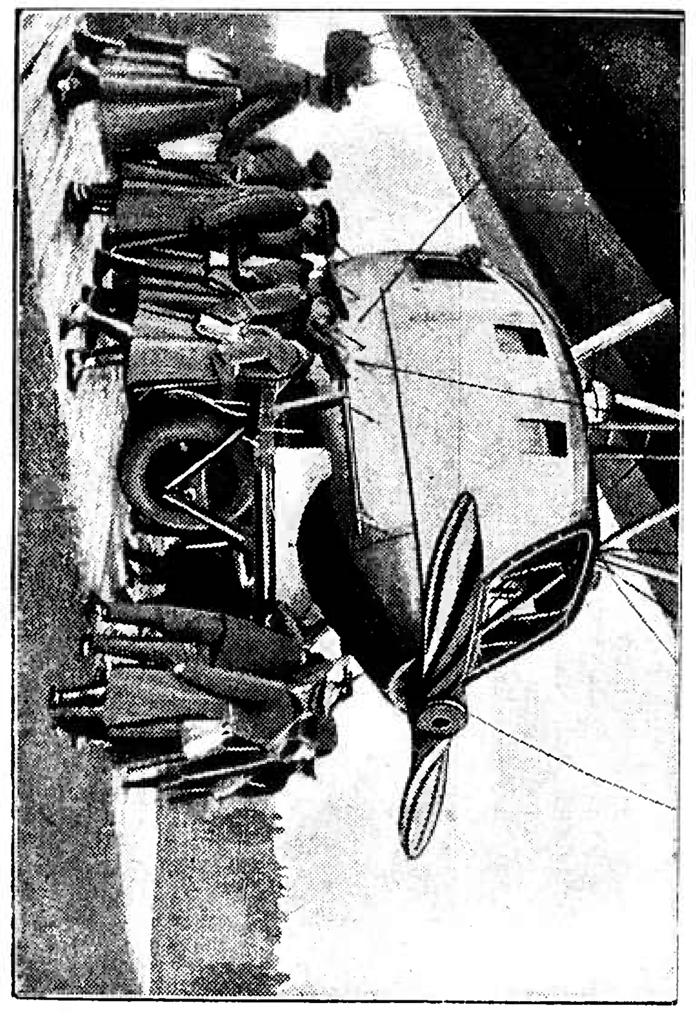
Wer mit einem Kahn durch den breiten Schilfgürtel sich durchgedrängt hat, wo der Ausblick auf die große Wasserfläche frei wird, den nimmt zuerst die große Stille gefangen. Kein Mensch weit und breit, keine Ansiedelung, nur ein gelbes Stoppelfeld auf einem Hügelung, über jenen Baumgruppen. Wohlig atmet die Brust den Wasserduft und Schilfgeruch ein und nun macht sich auch dem Ohre das leise Glucksen der Wellen bemerkbar. Wundervoll hebt sich vom dunklen Grün des Buschwerks am anderen Ufer der lichtgrüne Schilfgürtel ab, der wieder zum blauen Wasser mit einer gelben Grenzlinie unten an den Halmen vermittelt, während seine obere Kante im Rotbraun der Blütenähren glänzt. Und jetzt kommt Bewegung in das Bild; Haubentaucher schwimmen vor, weiß leuchten Hals und Brust auf, wenn sie sich drehen, ein kleiner Taucher fliegt plätschernd über die Oberfläche, bald hierher, bald dorthin. Schwarze Bläßhühner kommen aus dem Schilf hervor, ihre hellen Stimmen klingen bald ferner, bald näher. Plötzlich leuchtet auch das Blau eines Eisvogels an uns vorüber, der sich schnellen Fluges einen anderen Sitzplatz sucht, ein Rohrweih streicht vorbei, und leise umklirren uns die Glasflügel der ständig um die Schilfhalme kreisenden Libellen.

Aber ich kam auch an Seen, die von Hunderten von Bläßhühnern schwarz gepunktet waren, und deren gegenüberliegende Uferlinie von den dicht sich aneinander drängenden Scharen von Enten, Wildgänsen, Möven vollkommen verdeckt war, während hier und da die hohe Gestalt eines Reihers aus dem Gemenge herausschaute. Auch Wildschwäne zogen über das Wasser, die noch braunen Jungen hinter sich dreinziehend. Und wenn der Abend kam, gab es ein ununterbrochenes Ab und Zu, hier erhob sich ein Schwarm Enten, dort fiel ein anderer ein, und saß ich beim Dunkelwerden auf einem Stoppelfelde, dann kamen Enten pfeifenden Fluges angestrichen, der Luftzug wehte mir scharf ins Gesicht, sie streichen dann in der Luft, um sich eine Stellung zum Niederlassen, wo sie nach liegengebliebenem Korn suchen konnten, auszuwählen.

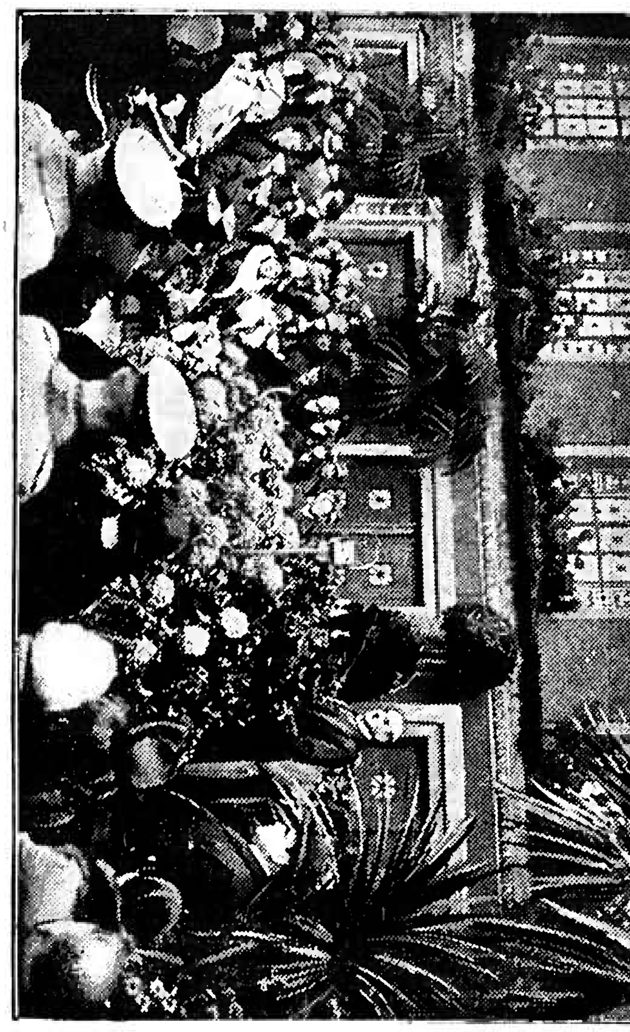
Auch Wildgänse zogen rufend über den Himmel, und aus dem Laub der Bäume ertönte Eulenschrei.

Unsere Schwarzwaldseen haben dieses Leben nicht mehr, längst sind die Gänse, Enten, Reiher, Fischadler abgeschossen, nur am Ufer bei Lenzkirch, einem der natürlichsten und darum wirkungsvollsten unserer Seen, gibt es noch Enten und ein Paar von diesen Vögeln beobachte ich auch alljährlich am Titisee. Aber wenigstens Libellen sind noch vorhanden, wo das Schilf ans Wasser grenzt, und im Wasser sieht man zwischen den Halmen gestreifte Barsche stehen. Um so unerhörter war der im August gestellte, glücklicherweise vom Ministerium zurückgestellte Antrag, die Hechte und Barsche im Titisee durch Sprengung (!) zu vernichten, um den Forellenbestand in dem zu- und abfließenden Seebach zu heben! Welche Massenvernichtung vom Fisch bis zum kleinsten Krebschen, welche Zerstörung des harmonischen Ineinanderlebens der Tierwelt, welche Verfemung der Bedeutung auch der Raubfische! Wenn man solches hört, möchte man verzweifeln an der Zukunft unseres Volkes, die wenigstens nach meiner Ansicht ohne Wiederverankerung in der Heimatnatur nicht möglich ist.

Das Urteil über Schluchsee und Titisee ist gesprochen. Der Landesverein Badische Heimat hat eindringlich gewarnt! Wer sich



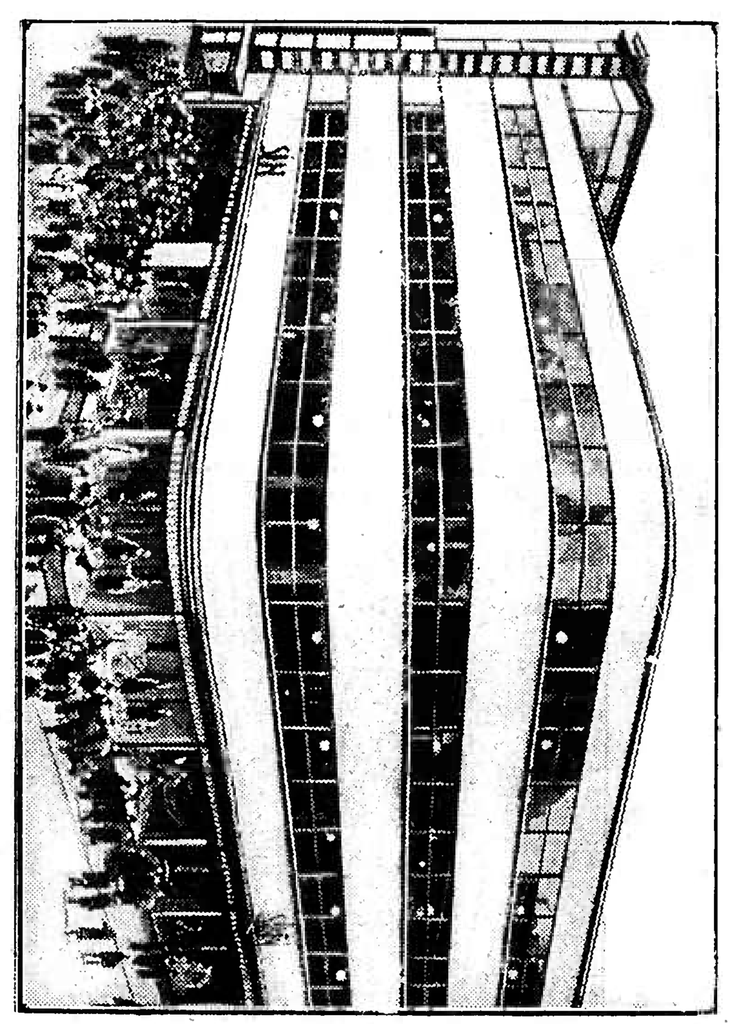
Das Fahrgestell des „Graf Zeppelin“,
auf dem die hintere Motorengondel ruht, läßt das verankerte Luftschiff wie eine Wetterfahne sich gegen den Wind stellen.



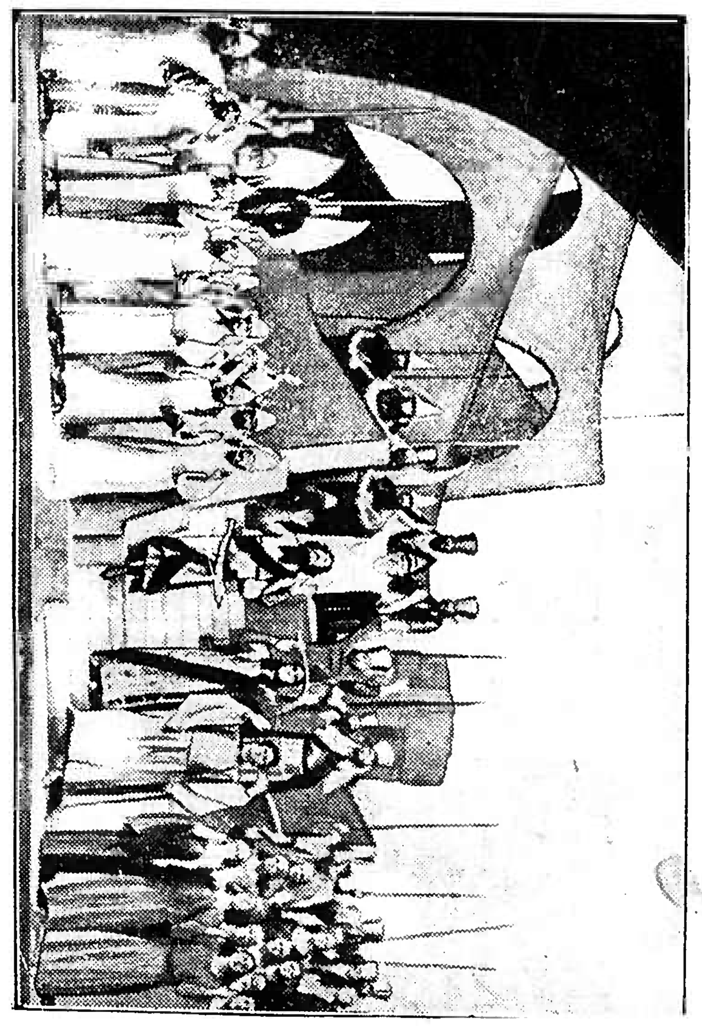
Eröffnung der Internationalen Automobilausstellung in Berlin am 8. November 1928.
Oberbürgermeister Böß hält die Eröffnungsrede.

ein Bild machen will, wie einst das jetzt so fesselnde Ufer der beiden Seen aussehen wird, der schaue sich den Stausee bei Unterbränd, nahe bei Bräunlingen, an. Eine öde, braune Fläche breitet sich über das einst so grüne Wiesental, unharmonisch scharf grenzt sie sich von den Wiesen ab, hie und da einen gelben Streifen versauerten Pflanzenwuchses dazwischen lassend. In der braunen Mulde füllt ein Drittel der Fläche das Wasser, auch dieses braun und tot, und in dem kahlen Becken liegend wie eine Jauchegrube in ihrer verdorbenen Umgebung. An der Bergseite grenzen an die unnatürlich herausgehobene Staumauer häßliche Schutthalden mit Abraum aller Art. Auf der Wiese stehen lange Plankenreihen einer Badeanstalt, Verbotstafeln erheben sich bald hier, bald dort, Boote liegen wie tot auf der Erde, Erfrischungsbuden mit Bankreihen bringen noch mehr Unharmonisches in die Landschaft. In den trockenen Jahren, und das sind doch gerade die schönsten zum Wandern in Heimatfreude, wird an allen zu Staubecken gewordenen Seen ein großer Teil des Wassers in einer solchen toten, braunen Mulde liegen, die das blühende Land vom See gerade so abstößt wie die Wanderer, die herkamen, um das beseligende Lied der Heimatnatur zu hören.

*



Ein neues Warenhaus in Gelsenkirchen,
eine Schöpfung Prof. Bruno Pauls, des Direktors der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin.



Die deutsche Uraufführung von Verdis „Nebekadnezar“ im Nationaltheater in Mannheim.

Juwelenbetrug und Juwelendiebstahl

gehören nahezu schon zum Alltäglichen. Daher dürfte es interessant sein, zu hören, wie man sich gegen die Beutezüge dieser besonders bei den Juwelieren wenig beliebten Mitmenschen zu schützen sucht. Einen absoluten Schutz gegen Juwelendiebe gibt es nicht. Große Juwelengeschäfte suchen die Gefahr dadurch zu mindern, daß sie eigene Detektive anstellen und vor dem Laden einen Aufpasser Posten fassen lassen, der die Schaufenster und das besichtigende Publikum scharf im Auge behält. Nichtsdestoweniger finden sich immer wieder gerissene Gauner, die den Juwelier trotz der größten Vorsicht schädigen. Man sah die Notwendigkeit einer geschlossenen Abwehr ein und schuf zu diesem Zwecke in Deutschland eine Schutzvereinigung, die, unterstützt durch die Polizeibehörde und die einzelnen Juweliere, den Fahndungsdienst zu bearbeiten, also die Suche nach gestohlenen Stücken durchzuführen hat. Die Tätigkeit der Schutzvereinigung ist vor allem eine alarmierende. Möglichst sofort nach dem Einbruch oder Diebstahl erfolgt die telephonische oder telegraphische Mitteilung an die Polizei, die ihrerseits die Schutzvereinigung von dem Vorfall unterrichtet. Hier wird der Bericht vervielfältigt, in bereits mit Anschrift versehene Briefumschläge gesteckt und den zur Schutzvereinigung gehörigen Fachkreisen auf schnellstem Wege zugestellt. Die Briefumschläge haben eine rote Farbe, damit sie dem Juwelier sofort als dringlich auffallen und nicht uneröffnet liegen bleiben. Es wäre aber verfehlt, würde sich der bestohlene Juwelier auf die Schutzvereinigung allein verlassen; er soll auch aus eigener Initiative alle in seiner Stadt oder in seinem Bezirk wohnenden Berufskollegen telephonisch verständigen, denn Schnelligkeit ist eine der stärksten Waffen gegen die Juwelendiebe. Die rasche Verständigung der übrigen Juweliere ist unerläßlich, denn glückt dem Dieb ein Diebstahl in einem Geschäft, so zeigt die Erfahrung, daß er, von der Wirkung seines Tricks überzeugt, in einem naheliegenden Geschäft einen zweiten Versuch wagt. Sofern der Bestohlene den angewandten Trick erkannt hat, empfiehlt sich dessen genaue Beschreibung in der Meldung, denn dadurch wird die Festnahme des Diebes außerordentlich erleichtert, da er von vornherein auf seinen Trick beobachtet werden kann. Besonders gewiegte Verbrecher verlegen ihr Tätigkeitsfeld nach einem gelungenen Streich sofort in eine andere Stadt, so daß es notwendig erscheint, vom Tatort auch die an den Bahnlinien liegenden Städte zu benachrichtigen. Die Organisation der Schutzvereinigung umfaßt alle größeren Städte Deutschlands. Alle größeren Einbrüche und Diebstähle der neueren Zeit sind durch internationale Gauner ausgeführt, die die Möglichkeit haben, das geraubte Gut sofort ins Ausland zu verschieben, wodurch das Ergreifen der Täter und das noch wichtigere Herbeischaffen der gestohlenen Ware sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Daher wird man einem durchgreifenden Erfolg bedeutend näher kommen, sobald der Abwehrkampf auf internationale Grundlage gestellt ist. Der Anfang ist gemacht; die internationale kriminalpolizeiliche Kommission gibt eine Zeitschrift heraus: „Die internationale öffentliche Sicherheit“, die zweimal monatlich in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache in Wien erscheint und alle aus den Kreisen des deutschen Edelmetallgewerbes kommenden zuständigen Nachrichten aufnimmt. So notwendig auch alle diese

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 — Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 270 — Emmendingen, Montag, 19. November 1928 — 63. Jahrgang

Schwere Sturmschäden

Sturmflut an der Nordseeküste / Viele Schiffe beschädigt 20 Todesopfer

Der Sturm im Kanal.

WTB. Paris, 17. Nov. Der orkanartige Sturm, der gestern an der Küste des Kanals und des Atlantischen Ozeans einsetzte, hielt weiter an. Der englische Dampfer „Maid of Orleans“, der am Freitag nachmittag von Folkestone nach Frankreich unterwegen war und beinahe eine Kollision mit einem Verkehrsflugzeug, das nach England flog, gehabt hätte, ist nachmittag im Hafen von Brest eingelaufen. Die Dampfer „Arlanza“ und „Columbus“ sind mit 12stündiger Verspätung in Cherbourg eingelaufen. An der Nordküste von Qimper, wo eine fürchterliche Brandung herrscht, wurde ein Fischerboot von der Verankerung losgerissen und auf den Strand geworfen. Der britische Dampfer „Amazone“ befindet sich in Seenot. Von Brest ist ein Schlepper zur Hilfeleistung ausgelaufen. Auch Innerfrankreich wurde von Stürmen und schweren Regenfällen heimgesucht.

Am Sonntag ließ der Sturm nach. Die meteorologischen Stationen Frankreichs berichten, daß vorläufig ein Wiederaufleben nicht zu erwarten sei. Die Schiffe, die mit starker Verspätung eintrafen und in französischen Kanalhäfen erwartet wurden, treffen allmählich in ihren Bestimmungshäfen ein.

Schwerer Sturm bei Hamburg.

WTB. Hoamburg, 17. Nov. Nach einem Gewitter am Freitag abend stellte sich in der Nacht zum Samstag ein schwerer West-südwest-Sturm ein, der die Fluten der Elbe bis auf den Grund aufwühlte. Die Böen erreichten eine Stärke von etwa 8—10 Grad. Der Verkehr mit kleinen Fahrzeugen konnte im Hafen kaum aufrecht erhalten werden. Das Wasser stieg bis auf 14 Fuß und richtete in tiefer gelegenen Stadtteilen am Hafen durch Ueberschwemmungen große Schäden an. Bei dem im Kuhwärder Vorhafen liegenden norwegisch. Dampfer „Annavero“ brachen die Vertautrossen, wodurch das Schiff schräg ins Fahrwasser kam und ein Verkehrshindernis bildete. Verschiedene in See gegangene Dampfer mußten infolge des Unwetters zurückkehren und liegen bei Cuxhaven vor Anker. Im Stadtgebiet wurden Bäume entwurzelt und auf die Straße geschleudert. Von einigen Dächern stürzten Schornsteine. Auch wurden zahlreiche Fenster eingedrückt. Soweit bekannt ist, sind Personen nicht verunglückt.

Von der Insel Sylt wird berichtet, daß der Sturm in Böen die Stärke elf erreichte. In Westerland wurden erwachsene Personen auf der Straße umgeweht. Die Schäden in den einzelnen Orten lassen sich wegen der Störungen in den telephonischen Verbindungen noch nicht abschätzen. Bei Keltum sind 60 Schafe ertrunken. Die Ländereien im südlichen Teil der Insel wurden überschwemmt.

Der Sturm hat besonders im Eider-Gebiet schwere Schäden angerichtet. Rendsburg hatte ungewöhnliches Hochwasser. Die Feuerwehr hatte bereits mit Sandsäckabdämmungen begonnen, als die Flut zurückging. In Friedrichstadt wurden die Einwohner nachts durch Glockenläuten alarmiert. Eine Weizenmühle in dieser Stadt wurde besonders betroffen. An mehreren Stellen ist der Eiderdeich gebrochen.

Der Orkan in Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 17. Nov. Seit gestern abend herscht in Dänemark ein orkanartiger Sturm. Die Dampffähre „Schwerin“ konnte wegen des Sturmes aus Gjedser nicht auslaufen. Die Fähre „Prinzesse Alexandrine“ kann aus Warnemünde nach Gjedser nicht in See gehen solange „Schwerin“ den dortigen Hafen nicht verlassen hat, da das zweite Fährbecken ausgebessert wird. Die Dampffähre Danmark hat sich losgerissen und ist nach dem Bootshafen abgetrieben worden, wo sie auf Grund steht. Bei Saksköbing auf der Insel Laaland riß der Sturm das Dach eines ...

geodätischen Instituts herunter. Eine Reihe kleinerer Schiffe ist gestrandet. Wie aus Skelekör in West-Seeland gemeldet wird, sprengte eine Hamburger Motor-Galeasse, Besitzer Kapitän Carstens, heute früh im Omösund die Ankerkette und sank auf neun Meter Wassertiefe. 3 Mann der Besatzung gelang es, in die Schiffsjolle zu kommen. Der Kapitän wurde nach kurzem Umherschwimmen von der Jolle aufgenommen. Die Schiffbrüchigen erreichten in stark erschöpftem Zustande das Land.

Sturmschäden in Holland.

WTB. Amsterdam, 17. Nov. Aus allen Teilen des Landes werden schwere Sturmschäden gemeldet, die sich gestern abend und im Laufe der Nacht ereignet haben. Auf mehreren Strecken erlitt der Eisenbahnverkehr erhebliche Verzögerungen. Die Straßenbahnen mußten stellenweise den Betrieb ganz einstellen. In den Häfen Rotterdam und Amsterdam rissen sich zahlreiche Schiffe los. In beiden Häfen waren Schleppdampfer bis in die Morgenstunden hinein damit beschäftigt, die Schiffe, von denen mehrere stark beschädigt waren, flott zu machen. Die Schiffahrt auf dem Amsterdamer Nordseekanal und der Rotterdamer Neue Wasserweg waren von gestern nachmittag 5 Uhr bis heute morgen so gut wie stillgelegt. Bei Ymuiden ist ein Schiff gestrandet. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Fischdampfer. Die ganze Nacht hindurch wurden Notsignale wahrgenommen. Die Gewalt des Südweststurmes war so groß, daß in Huizen eine große Antenne der Radiostation umgelegt wurde. In Amsterdam wurden hunderte von Dachziegeln auf die Straße geschleudert, zahlreiche Fensterscheiben eingedrückt und Bäume entwurzelt.

Dem Sturm, der in der Nacht zum Samstag an der holländischen Küste gewütet hat, sind verschiedene Fischdampfer zum Opfer gefallen. In der Nähe der Insel Terschelling wurde das Wrack des Kutters „Nordstern“ aufgefunden, dessen Insassen, der Fischer mit seiner Frau und seinen 10 Kindern umgekommen sein dürften. Das Rettungsboot von Terschelling barg die aus fünf Personen bestehende Besatzung eines sinkenden Fischdampfers. Auch in der Flußschiffahrt ist der Verlust einiger Schiffe zu beklagen. Beim Untergang eines Schleppschiffes auf dem Wal sind zwei Matrosen ertrunken.

Sturmverheerungen in Antwerpen.

WTB. Antwerpen, 16. Nov. Durch einen furchtbaren Sturm, der heute abend über Antwerpen dahinbrauste, wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Im Innern der Stadt wurden zahlreiche Ladenschilder losgerissen und Schornsteine zum Einsturz gebracht. Auf dem offenen Lande wurden viele Bäume entwurzelt. Im Hafen warf ein Windstoß einen Radfahrer unter die Räder eines Lastwagens, wobei der Radfahrer sofort getötet wurde. Bei der Lotsenstation stürzte der Sturm ein Lastautomobil in die Schelde. Wieviel Personen dabei ums Leben gekommen sind, ist noch nicht festgestellt.

Der Sturm in England.

WTB. London, 18. Nov. Nach den bisherigen Berichten hat der Sturm, der über England wütete, etwa 20 Todesopfer gefordert.

Ein Schoner mit sechs Mann Besatzung wurde durch den Sturm auf die Felsen der Küste von Wales geschleudert. Nur der Schiffsjunge konnte sich auf einen einsamen Felsen retten, wo er 36 Stunden in Begleitung eines Hundes ohne jede Nahrung verbrachte, bis er aufgefunden und geborgen wurde.

Infolge des schweren Sturmes sind erhebliche Störungen im Telegraphenverkehr mit dem Kontinent eingetreten. Zwischen London und Frankreich arbeitet nur eine Linie, die Schweiz und Italien sind völlig abgeschlossen. Mit Deutschland und Belgien wickelt sich der Verkehr nur unter Störungen ab.

Sturmwetter in der Schweiz.

WTB. Zürich, 18. Nov. Heftiger Südweststurm durchbraust das Alpenvorland und die Jurazone. Er brachte von Westen her eine starke Temperaturzunahme. In Zürich wurden am Samstag noch 16 Grad Luftwärme gemessen. In der Westschweiz gab es erhebliche Niederschläge, Aare und Rhein zeigen ein rasches Steigen.

*

Die Untersuchung der „Vestris“-Katastrophe

Kapitän Carey,
der Kommandant des untergegangenen Passagierdampfers „Vestris“, der mit seinem Schiff in die Tiefe ging.

WTB. Newyork, 16. Nov. Heute vormittag wurde die Untersuchung der Katastrophe der „Vesties“, fortgesetzt. Ein achtzehnjähriger Funktelegraphist sagt, beim Verlassen des Trockendocks sei die „Vestris“ mit einem Frachtschiff in Berührung gekommen. Es habe sich aber nicht um einen regelrechten Zusammenstoß gehandelt. Die „Vestris“ sei an der Backbordseite getroffen worden. Weiter sagte der Zeuge, daß vor dem SOS-Signal, das am Montag morgen um 10 Uhr abgegeben wurde, das Signal: „Haltet Euch zur Hilfe bereit!“ ausgesandt worden sei. Er könne sich aber nicht mehr erinnern, zu welcher Zeit. Der Staatsanwalt sprach den Verdacht aus, daß der Zeuge, dessen Aussagen teilweise verworren waren, beeinflußt worden sei, und kündigte an, daß er event. gegen gewisse Personen Haftantrag stellen werde. Es wurde im Verlauf der Sitzung ein Funktelegramm verlesen, das der Kapitän des Unglückschiffes am Montag vormittag an die Reederei gesandt hatte und das besagte, in der Nacht zum Montag habe sich das Schiff allmählich bis auf 32 Grad auf die Seite gelegt.

WTB. Newyork, 17. Nov. Der Staatsanwalt hat angeordnet, daß das von dem Dampfer Berlin geborgene Rettungsboot Nr. 13 zwecks Untersuchung den Behörden zur Verfügung gestellt wird. Der bereits erwähnte Funktelegraphist hat einer Blättermeldung zufolge bei seiner Vernehmung noch gesagt, es sei schon am Sonntag der Reederei des Dampfers ein Funkspruch zugesandt worden, in dem es hieß: „Möglicherweise werden wir Hilfe brauchen.“

WTB. Newyork, 18. Nov. Im Verlaufe der Untersuchung der Ursachen der Katastrophe der Vestris wurde der erste Offizier des Schiffes, Johnson, vernommen. Er bestritt, daß der Dampfer bereits bei der Abfahrt von Newyork Schlagseite hatte und erklärte, dies sei erst am Sonntag abend eingetreten. Er gab zu, daß er die Kohlenluken des Schiffes nicht geprüft hatte, obwohl er dafür verantwortlich sei, Am Montag vor 4 Uhr morgens ab habe er die Lage als sehr gefährlich angesehen, es aber dem Kapitän des Schiffes überlassen, einen drahtlosen Hilferuf abzusenden.

Die Einigungsverhandlungen im Eisenkonflikt

WTB. Düsseldorf, 18. Nov. Die gestrigen Verhandlungen beider Parteien im Eisenkonflikt beim Regierungspräsidenten Bergemann zogen sich bis gegen 11 Uhr abends hin, führten aber zu keinem endgültigen Ergebnis. Beide Parteien glauben jedoch, in dem Ergebnis der Verhandlungen die Grundlage gefunden zu haben, die zu einer Verständigung führen wird. Die nächsten beiderseitigen Verhandlungen unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergemann sind für Montag vormittag 9 Uhr angesetzt.

Ueber die ersten gemeinsamen Besprechungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der nordwestlichen Gruppe berichten die Blätter: Während noch vor dem Beginn der Verhandlungen in Gewerkschaftskreisen allgemein mit einem ergebnislosen Abbruch der Vermittlungsaktion gerechnet wurde, ist es nunmehr gelungen, ein positives Verhandlungsgebiet herbeizuführen und eine gewisse Annäherung der Parteien zu erzielen. Es wurde eine kleine Kommission gebildet, die umgehend in die Vorbereitungen, die den gesamten Fragenkomplex zum Gegenstand haben, eintreten wird. Der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge sind die gewerkschaftlichen Stellen zu der Ansicht gekommen, von dem Rechtsmittel der Spruchrevision keinen Gebrauch zu machen, sondern Berufung an das Landesarbeitsgericht Duisburg zu stellen. Der Entschluß, Berufung einzulegen, ermöglicht den Gewerkschaften, in zweiter Instanz den gesamten Sachverhalt noch einmal vorzutragen.

*

Vom Reichstag.

Berlin, 17. Nov. Die kurze Tagesordnung der heutigen Tagesordnung erfuhr eine Ergänzung dadurch, daß der sozialpolitische Ausschuß nach langen, viel zu langen Debatten über die zur nordwestdeutschen Aussperrung gestellten Anträge heute vormittag endlich zu einem Ergebnis gekommen war und dieses Ergebnis nun dem Plenum vorgelegt werden konnte. Der Ausschuß hat an Stelle der verschiedenen Anträge eine Entschließung vorgelegt, wonach die Reichsregierung in Gemeinschaft mit der preußischen Regierung Mittel zur Verfügung stellen soll, damit die Gemeinden im Aussperrungsgebiet im Wege der Wohlfahrtsunterstützungen, die ihnen obliegende Fürsorgepflicht zur Abstellung der durch die Aussperrung entstandenen Notstände erfüllen können. Der Ausschuß ist zu der Lösung gekommen, um möglichst schnelle Hilfe leisten zu können. Reichstagspräsident Loebe betonte in der heutigen Sitzung ebenfalls die Notwendigkeit, nach den vielen Reden nun möglichst schnell zu Taten zukommen. Er schlug deshalb eine Redezeit vor nur einer Viertel Stunde vor. Die Kommunisten protestierten mit reichlichem Lärm gegen dieses beschleunigte Verfahren. Es klang fast, als würde den Ausgesperrten etwas genommen, wenn man den Abgeordneten die Redezeit verkürzt. Gegen Kommunisten und Nationalsozialisten entschied sich die Mehrheit für den Präsidenten. In kurzen Erklärungen betonten die Redner der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten, daß sie mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, recht schnelle Hilfe zu leisten, für die Ausschußentschließung stimmen würden, in der Erwartung, daß ihre Anträge auf Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen unabhängig von der gesetzlichen Nothilfe durchgeführt werden. Die Deutschnationalen erklärten, daß die der Regierung erteilte Vollmacht zu weit gehe und daß sie darin einen Eingriff in den schwebenden Lohnkampf erblicken. Die Deutschnationalen würden sich deshalb der Stimme enthalten. Von den Kommunisten und Nationalsozialisten wurde der Beschluß des Ausschusses als ein Betrug der Ausgesperrten bezeichnet. Der Reichsarbeitsminister Wissel wies die von dieser Seite kommenden Angriffe zurück und führte aus, daß die erforderliche schnelle Hilfe nur auf dem vom Ausschuß beschrittenen Wege geleistet werden könne. In namentlicher Abstimmung wurde die Ausschußentschließung

mit 267 gegen 59 Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten bei 55 Stimmenthaltungen der Deutschnationalen angenommen; angenommen wurde auch ein Ausschußantrag auf unverzügliche Feststellung der Schädigungen, die dem Handwerk, dem Einzelhandel und der für den Lebensmittelmarkt tätigen Lanwirtschaft durch die Aussperrung entstanden sind. Die Vorlage zur Verlängerung des Steuermilderungsgesetzes bis zum 30. September 1929 wurde gegen Kommunisten und Nationalsozialisten angenommen. — Weiter wurde ein Zusatzabkommen zum deutsch-jugoslavischen Handelsvertrag dem handelspolitischen Ausschuß, der Staatsvertrag zur Uebernahme der Wasserstraßen auf das Reich dem Verkehrsausschuß, der Gesetzentwurf über die Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von reichsrechtlichen Vorschriften über den Entwurf eines Auslieferungsgesetzes dem Rechtsausschuß überwiesen.

Am Montag 3 Uhr wird die große außenpolitische Aussprach durch eine Rede des Außenministers Dr. Stresemann eröffnet werden.

*

Aus dem Reich.

Glückwünsche der Reichsregierung für Geh. Rat Riesser.

WTB. Berlin, 17. Nov. Reichskanzler Müller sprach heute Geh. Rat Riesser zur Vollendung seines 75. Lebensjahres telegraphisch seine und der Reichsregierung besten Glückwünsche aus.

Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird zusammen mit dem Reichsverband der Bankleitungen anläßlich des 75. Geburtstages von Geh. Rat Riesser einen Fond von 150 000 Mark errichten. Die Zinsen dieses Kapitals sollen befähigten deutschen Bankangestellten Unterstützungen für einen tunlichst einjährigen Auslandsaufenthalt zum Zwecke der beruflichen Ausbildung gewähren.

Politische Zusammenstöße in Leipzig.

WTB. Leipzig, 18. Nov. Gelegentlich einer Kundgebung des Stahlhelm und einer Gegenkundgebung der kommunistischen Partei und des Rotfrontkämpferbundes kam es heute mittag in dem Vorort Lindenau zu Zusammenstößen der Polizei mit den Kommunisten, die die Beamten mit Steinen und Latten bewarfen. Ein Beamter und einige Demonstranten wurden verletzt. Mehrere Personen wurden festgenommen. Später entstanden in der Stadt selbst bei Auflösung des Stahlhelmzuges verschiedentlich Reibereien mit Kommunisten.

*

Sonstige Meldungen.

Vorläufig kein Nachfolger für Paul-Boncour als französischer Delegierter beim Völkerbund.

WTB. Paris, 18. Nov. Der Quotidien will wissen, daß der durch den Rücktritt Paul-Boncours frei gewordene Posten eines französischen Delegierten beim Völkerbund wahrscheinlich zunächst nicht neu besetzt werden wird, da die Delegierten jährlich vor Zusammentritt der Völkerbundsversammlung ausgewählt werden. Falls also keine Neubesetzung vor Zusammentritt des vorbereitenden Abrüstungsausschusses im Januar erfolgen sollte, dürfte der französische Gesandte in Wien, Graf Clauzel, wie schon früher die französische Regierung vertreten.

Auch Jouhaux legt sein Völkerbundsmandat nieder.

WTB. Paris, 17. Nov. Die radikale Volonte kündigt den Rücktritt des Generalsekretärs des französischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes (CGT) Leon Jouhaux als französischer Delegierter beim Völkerbund als bevorstehend an, der dem Beispiel Paul-Boncours zu folgen beabsichtigt.

Nach dem Quotidien wird Leon Jouhaux jedoch französischer Delegierter beim Internationalen Arbeitsamt bleiben.

Japanische Flugzeugbestellung in Holland.

WTB. Haag, 17. Nov. Wie das Amsterdamer Allgemeen Handelsbladet vernimmt, hat Japan zwölf Transportflugzeuge in Holland bestellt. Die ersten sechs Flugzeuge sollen mit amerikanischen Motoren und die sechs anderen mit Motoren japanischer Konstruktion ausgerüstet werden. Diese zwölf Apparate sind für eine japanische Luftfahrtgesellschaft bestimmt, die im April 1929 einen Flugverkehr eröffnen wird.

Die Wahlen zum australisch. Repräsentantenhaus

WTB. Melbourne, 18. Nov. Das vorliegende Ergebnis der Wahlen zum Repräsentantenhaus des australischen Bundes lassen einen Stimmgewinn der Arbeiterpartei erkennen, die voraussichtlich die Zahl ihrer Mandate von 27 auf 29 erhöhen wird, während die Regierungspartei dementsprechend von 48 auf 46 Sitze zurückgehen dürfte.

Achtung Postabonnenten!

Um keine Unterbrechungen im Weiterbezug der „Breisgauer Nachrichten" zu verursachen, ist es die

höchste Zeit

den Bezug für den nächsten Monat jetzt beim Briefträger oder der Postanstalt zu erneuern

Zur Reparationsfrage.

Die Antworten der Alliierten auf den deutschen Schritt in der Reparationsfrage.

WTB. London, 17. Nov. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, daß die formellen Antworten der fünf alliierten Mächte auf die deutsche Reparationsdenkschrift vom 30. Oktober in den nächsten Tagen abgesandt werden. Daneben werden von den fünf alliierten Mächten Denkschriften über den Meinungsaustausch zwischen den alliierten Hauptstädten nach Berlin übermittelt werden. In den Denkschriften wird von den verschiedenen alliierten Finanzministerien erklärt, daß Deutschland Zahlungen leisten müsse, die u. a. für den Dienst der alliierten Kriegsschulden nach Amerika ausreichen. Der Pariser Korrespondent des Reuterschen Büros meldet, daß die amerikanische Regierung der Teilnahme amerikanischer Sachverständiger zustimmen wird. Die Wahl des Ortes dürfte zwischen Paris Brüssel und der Zeitpunkt zwischen dem 10. und 15. Dezember liegen. Der Führer der französischen Sachverständigen wird der Gouverneur der Bank von Frankreich, Morreau, sein.

Die Bedeutung der alliierten Denkschriften zur Reparationsfrage.

WTB. London, 17. Nov. Times schreibt: Es verlautet, daß die Ueberreichung der britischen Denkschrift an die deutsche Regierung sich mehrere Tage verzögern wird. Die französische und belgische Denkschrift wurden den diplomatischen Vertretern Deutschlands vor zwei Tagen in Paris und Brüssel übergeben. Die Mitteilung dieser Denkschriften, die die Grundsätze verkörpern, die die interessierten Mächte als wesentlich für eine gerechte und endgültige Regelung des Problems betrachten, ist bewirkt worden, um den Einwendungen zu begegnen, die der deutsche Geschäftsträger in London am 5. November bzw. der Boschafter in Paris erhoben haben. Beide hatten erklärt, daß die deutsche Regierung gegen die Auffassung, daß sie die Grundsätze der Balfournote oder die Rede Poincares in Chambery angenommen habe oder durch sie gebunden sein solle, entschieden Widerspruch erheben werde.

Daily Telegraph über die Einberufung des Sachverständigenausschusses für die Reparationsfragen

WTB. London, 17. Nov. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph meldet: Die vorbereitenden Vrhandlungen zwischen den Alliierten über den neuen Reparationsausschuß haben einen so schnellen Fortgang genommen, daß die Ueberreichung der britischen Antwort auf den deutschen Schritt innerhalb weniger Tage erfolgen dürfte. Es verlautet, daß die britische Antwort einen individuellen Charakter trage, nämlich den besonderen britischen Standpunkt bezüglich der geplanten Untersuchung zum Ausdruck bringen werde. Es scheine somit, daß der Gedanke, die alliierten Regierungen sollten identische Noten senden, entweder als unmöglich oder als unzweckmäßig erkannt worden ist. Immerhin besteht soviel Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen alliierten Hauptstädten über die allgemeinen Grundsätze und die Prozedur, daß mit der baldigen Einberufung des Ausschusses zu rechnen ist. Sie wird allerdings davon abhängen, wie weit die französisch Auffassung über die Machtbefugnisse des Ausschusses mit der deutschen übereinstimmt. Der Korrespondent fügt hinzu, soweit bekannt, habe die deutsche Anregung, daß die Mitglieder des Ausschusses keine Minister oder Regierungsbeamte sein sollten, die Zustimmung der Alliierten gefunden. Churchill habe gestern den italienischen Botschafter empfangen und eine Denkschrift über die Auffassung Roms entgegengenommen. Jedes der beteiligtn Länder werde durch drei Sachverständige vertreten sein. Der Ort der Zusammenkunft stehe noch nicht fest, werde aber nicht Berlin sein.

*

Kritik Lloyd Georges an der auswärtigen Politik der Regierung.

Lloyd Georges hielt eine Rede in Oxford, in der er u. a. ausführte: Deutschland hat alle ihm aus dem Vertrag von Versailles erwachsenen Verpflichtungen erfüllt, die Alliierten aber nicht. Der Vertrag legte fest, daß, falls Deutschland vor dem Ablauf von fünfzehn Jahren seinen Verpflichtungen Genüge getan habe, die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen würden. Deutschland hat seinen Verpflichtungen Genüge getan, aber als es dann die Räumung verlangte, gaben wir etwa folgende Antwort: „ehe wir räumen, möchten wir gerne wissen, ob ihr bereit seid, uns dafür ein kleines Entgelt zukommen zu lassen". Das war nicht die Art, in der Leute von Ehre die von ihnen übernommenen Verpflichtungen auslegen dürfen. Es hatte einen zu starken Beigeschmack von Erpressung. Die Alliierten müssen zu dem stehen, was sie gelobt haben, oder es wird keinen Frieden in Europa geben.

Auch in der Frage der Abrüstung haben wir unsere Verpflichtungen nicht erfüllt. Die Abrüstung Deutschlands hätte die allgemeine Abrüstung sein sollen, und dennoch sind die Rüstungen umfangreicher geworden als je. Lloyd Georges ging dann auf die englisch-französische Flottenvereinbarung ein und sagte u. a.: Das Abkommen ist mit Recht Kompromiß getauft worden, denn es kompromittiert sowohl unsere Ehre wie die Sache des Weltfriedens. Ich hoffe, daß es für immer verschwunden ist. Solange wir dem von uns verpfändeten Wort zum Trotz mit den gewaltigen Rüstungen fortfahren, ist der Völkerbundspakt wie der Locarno- und Kellogg-Pakt eine Ironie und eine Vorspiegelung falscher Tatsachen. In demselben Maße wie unsere Beziehungen zu Europa wärmer werden, werden unsere Rüstungen umfangreicher. Ganz Europa nimmt an diesem Treiben teil und selbst Präsident Coolidge ist im Begriff, sich dazu zu gesellen. Ich werde abwarten, bis Deutschland eines Tages eine schiedsgerichtliche Regelung der Rheinlandsfrage fordert. Dann wird man sehen, was Locarno zu bedeuten hat. Dies erst wird die wirkliche Probe auf den Pakt darstellen.

*

Autonomistische Protestkundgebung in Kolmar.

WTB. Paris, 17. Nov. Dem Matin wird über eine im Katharinensaal in Kolmar abgehaltene Protestversammlung gegen die Ungültigkeitserklärung der Abgeordnetenmandate von Ricklin und Rossee berichtet, an der vor überfülltem Saal in Anwesenheit von Rossee, Ricklin, Bilger, Stürmel, Hauß, Heil und Antony und anderer bekannten Autonomisten die Abgeordneten Brogly und Dahlet das Wort ergriffen. Brogly gab eine Schilderung der Kammersitzung, in deren Verlauf die Mandate Ricklins und Rossees für ungültig erklärt wurden. Er forderte, man müsse zwei Kandidaten bei der Ersatzwahl wählen, die sich verpflichten, zurückzutreten, sobald die erwartete Amnestie erlassen sein werde. Dr. Ricklin griff in die Debatte ein und rief, während man hinter ihm eine rotweiße Fahne entrollte, die die Aufschrift „Amnestie-Autonomie" trug, aus: „Wir wollen die Autonomie und die Amnestie und wir werden sie erlangen", Der Abg. Dahlet erklärte, wem es im Elsaß nicht gefalle, der brauche ja nur das Elsaß zu verlassen. Die Versammlung ging, nachdem auch Rossee gesprochen hatte, unter dem Gesang des Liedes „O Straßburg" zu Ende. Rossee versuchte einen Manifestationszug nach dem Gefängnis, in dem sich Dr. Roos befindet, zu organisieren. Die Polizei verhinderte jedoch diesen Umzug.

die andere Generation

ROMAN von O. SCHNEIDER-FOES

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

6) (Nachdruck verboten.)

Ihn zum Sprechen zu zwingen, das wollte er nicht. Er würde reden, wenn er mit sich fertig war. Das Drängen und Pressen in solchen Dingen war zwecklos.

„Sie betrügt mich, Vater," kam es aus dem Dämmer.

Der General hob sich aus dem Stuhl: „Deine Frau?"

„Ja."

Es litt den alten Ebrach nicht mehr in seiner Nische. Er kam herüber an den Ofen, um seinen Aeltesten vor sich zu haben. Vom Fenster bis hierher verschwamm ihm dessen Gesicht zu sehr im abendlichen Dunkel: „Hast du Beweise? — Ohne Beweise — —" Er schnitt mit der Hand durch die Luft. Es zischte, als ob eine Degenklinge aufsurrte: „Mit wem? — — Seit wann? — — Wenn du Phantomen nachgehst, ziehst du deine eigene Ehre in den Schmutz."

„Ich fand sechs Visitenkarten mit Grünfeld in einer ihrer Taschen. Alle mit „ergebenem Gruß und untertänigstem Handkuß."

„Wer ist dieser Grünfeld?"

„Grünfeld u. Söhne, das Warenhaus in der Sonnenstraße."

Der General schüttelte den Kopf. „Sie wird Einkäufe gemacht haben dort. Weiter nichts!"

„Einkäufe," sagte der Hauptmann, „die mein Gehalt um ein Vielfaches übersteigen."

„Man bekommt jetzt derlei auch auf Kredit und monatliche Abzahlung."

„Bei Grünfeld u. Söhne nicht. Man erhält dort etwas gegen sofortige Kasse, oder als — Geschenk. Das erstere ist unmöglich, also kommt nur das zweite in Betracht."

Der General stellte mit seinem Aeltesten ein Verhör an und behandelte ihn dabei als Angeklagten: „Bist du stets gut und rücksichtsvoll gegen sie gewesen? Hast du ihre Wünsche erfüllt, soweit sie sich erfüllen ließen? Hast du sie nicht mit Launen gequält? Mußte sie in letzter Zeit ungewöhnlich viel entbehren?"

„Vater, du quälst mich! Ich habe stets dein Verhalten Mutter gegenüber als Muster und Vorbild genommen. Aber ich habe mit meinem Tun und trotz allem besten Willen nur Mißerfolge gehabt."

Der General überflog die Gestalt seines Aeltesten. Es blieb kein Zweifel, auf welcher Seite die Schuld lag. Die Augen der schönen Schwiegertochter lockten und leuchteten. Ihr ganzer Körper blühte, während der Mann neben ihr wie im Fieber ausgetrocknet schien. Sie stand in der Sonne, ein Baum voll leuchtender Früchte, die sich über das Gezäune des ehelichen Gartens neigten, hinaus zur Straße, wo die große Menge vorüberging. Er stand drinnen neben ihr und sah sich wund an ihrem Blühen. Der Boden, auf dem sie wuchs, war sein, wie der Stamm, der nach Gottes- und Menschenrecht sein Eigen war. Aber sie gestattete auch den anderen teilzunehmen an dem, was ihm allein gebührte. Der General begriff. Von den Ebrach hatte noch nie einer Halbpart gemacht, wenn es sich um ein Weib gehandelt hatte. Ganz oder gar nicht!

„Du mußt den Mann zur Rechenschaft ziehen."

„Mit einer Visitenkarte als Beweis?"

„Es sind ihrer sechs — sagtest du nicht so?"

„Ja, sechs! Ich werde ihn also fragen, wenn du glaubst, daß es so das beste ist!"

„Ja, frage ihn. Es ist bitter, wenn man drei Söhne hat, die in der Ehe nicht das fanden, was sie suchten. Sprich nicht, Ernst! Es werden immer Kontraste zusammengestellt. Das wird ewig so sein, so lange die Ehe ein Zufallsobjekt bleibt, nur dem blinden Walten des Alltags überlassen. Auf diese Weise werden die Rassen, die Charaktere, die Körper, die Geister durcheinandergewürfelt wie wertloses Futter, das man dem Leben zum Fraße vorwirft. Komm jetzt mit mir, die Gisberts zu begrüßen."

Er horchte nach dem Hofe, wo der Motor eines Kraftwagens surrte. Sie gingen die Treppe hinab und kamen gerade recht, als Gerda, die ältere der beiden Töchter des Generals, aus dem Wagen stieg.

Der Hauptmann steifte mit einem Ruck beide Schultern. Ja, das war sie! Jeder Zoll eine Ebrach! Seine Bruderliebe aber hatte seit den frühesten Kindertagen Trude gehört, der Frau des verkrachten Bankiers und jetzigen Bücherrevisors Marbot.

Gerda wirkte in dem tiefen Schwarz des Trauerkleides mit dem dunklen Flor über dem Autohut wie eine Königin von Geblüt. Ihre Augen waren rot geweint.

Der General nahm die Tochter wortlos in die Arme. Sie neigte ihren Kopf gegen seine Schulter und schluchzte auf.

Der Vater zwang ihre Hand in die seine, und sie schob ihr Spitzentaschentuch einen Moment fest zwischen die Zähne.

Im Flur erschienen Rita und Max zur Begrüßung. Lore-Lies fehlte. Auch Marbot war nicht gekommen, ebenso die Kleine. Karl von Ebrach kam von der Verwalterwohnung herübergesprungen und umarmte die Schwester.

„Lena läßt dich bitten, hernach zu ihr zu kommen. Wir möchten dich ersuchen, Patenstelle an unserem Jungen zu übernehmen. Er wurde in der Stunde geboren, in der Mutter starb"

Gerda küßte ihn, forschte in seinem Gesicht und seufzte: Daß doch die Ebrachs niemals ganz zufrieden waren mit dem, was ihnen das Leben bescherte. Karl saß hier auf einem Herrenhof, den man nur umzutauschen brauchte, um ein Rittergut daraus zu machen. Er hatte den Sohn, den er sich wünschte, und doch fiel ein Schatten über seinen Weg. Sie schob die feuchte Zunge über die vom Weinen spröde gewordenen Lippen und sah unwillkürlich zurück nach Ernst, der an der Seite einer Frau in der Helle des Treppenaufganges stand.

Rita und ihr Blick maßen sich, ließen dann voneinander ab und verloren sich nach den anderen hin.

„Sie hat einen scharfen Zug um den Mund bekommen," konstatierte Rita für sich und Gerda Giesbert fand, daß die Augen der Schwägerin einen Ausdruck zeigten, der dem der Halbwelt sehr nahe verwandt war. Sie fühlte instinktiv, daß hier etwas im Aufkeimen begriffen war, was sich nicht mit der Ehre der Ebrachs deckte. Man mußte nötigenfalls den Bruder darauf aufmerksam machen, obwohl solche Maßnahmen meist schlecht belohnt wurden.

Niemand folgte ihr in das kerzenbeleuchtete Zimmer als der Vater, der wieder ihren Arm durch den seinen gezogen hielt. Als sie eintraten, lag eine Gestalt vor dem Paradebett auf den Knien, das Gesicht fest gegen den schwarzen Samt, der tief herabfiel, gedrückt. Der Körper wurde wie im Krampfe geschüttelt. Der General ließ den Arm seiner Tochter fallen und legte beide Hände auf den Kopf der Knienden. Dann zog er sie empor und mit sich fort, hinaus aus dem Raum mit seinem Geruch von Verwesung und welkenden Blumen. Niemand begegnete ihnen auf der Treppe. Auch der Flur war leer.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Schweizer Grenze.

Konstituierende Versammlung eines neuen Hegaubahnverbandes.

WTB. Zürich, 16. Nov. Am Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz von Regierungsrat Walter-Zürich die konstituierende Versammlung eines neuen Hegaubahnverbandes statt. Es waren vertreten die Regierungen, Stadträte, Landeskammern, Verkehrsvereine und Banken von Zürich und Schaffhausen, des schweizerischen Handels- und Industrievereins, mehrere Gemeinderäte und geladene Parlamentarier beider Kantone. Der Verband will den möglichst baldigen Bau der Hegaubahn anstelle des fallengelassenen Randenbahnprojektes anstreben und dadurch die längst geforderte gründliche Verbesserung der nördlichen Zufahrt von Stuttgart und Schaffhausen nach Zürich verwirklichen, unter Beseitigung der Spitzenkehren bei Singen und Immendingen und beträchtlicher Kürzung von Bahnlänge und Fahrzeit. Das Arbeitsprogramm und die Statuten wurden einstimmig genehmigt und nach den Vorschlägen der Behörden und Handelskammern ernannte die Versammlung einen siebenköpfigen Arbeitsausschuß, der bis zum Erlaß definitiver Statuten Generalvollmachten erhält und sich sofort mit Stadtpräsident Dr. Klöte als Vorsitzender konstituiert.

*

Arbeiterbewegung.

Zum Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt.

WTB. Duisburg, 17. Nov. Der kürzlich gefällte Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt ist auf Antrag des Arbeitnehmerverbandes vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Der Tarifvertrag läuft bis Frühjahr 1929. Bis dahin soll durch ein Gutachten über die Lage der Rheinschiffahrt Material für einen neuen Tarifvertrag gewonnen werder

*

Aus dem Gerichtssaal.

Verhaftung des „Generaldirektors" Schymura.

WTB. Chemnitz, 17. Nov. Der „Generaldirektor" Schymura, der in Leipzig ein Institut für „zeitgemäße Wirtschaftshilfe" gegründet hatte und nach Unterschlagung von Kautionen in Höhe von mehreren 100 000 RM. flüchtig geworden war, ist von der hiesigen Kriminalpolizei heute mittag festgenommen worden. Schymura hatte in ganz Deutschland Subdirektoren und Betriebsdirektoren für sein Unternehmen angeworben, die geforderten Kautionen jedoch unterschlagen.

*

Vermischte Nachrichten.

— **Einweihung des Denkmals für die gefallenen Eisenbahner.** Im Vorhof des Verkehrs- und Baumuseums in der Invalidenstraße in Berlin wurde ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Eisenbahner eingeweiht.

— **Hauseinsturz in Przemysl.** In Przemysl ist ein 200 Jahre altes, baufälliges Haus zusammengestürzt. Der Hausbewohner Herm. Snitzel sowie seine Frau und sein Sohn sind von den einstürzenden Massen erdrückt worden. Die dreijährige Tochter wurde wie durch ein Wunder gerettet. Feuerwehrleute und Pioniere fanden sie unter den Trümmern unverletzt ruhig schlafend vor.

— **Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika.** Ost-Kansas und West-Missouri wurden von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht. Zehn Personen sind umgekommen. Der Sachschaden beträgt 4 Millionen Dollar.

— **Der Vesuv wieder in Ruhe.** Die Tätigkeit des Vesuvs ist zum Stillstand gkommen. Ein kleiner Lavastrom, der sich aus dem Eruptionskegel ergoß, floß in das Infernotal, wo er sofort erkaltete.

Hinrichtung chinesischer Seeräuber.

WTB. Hangkau, 17. Nov. Das chinesische militärische Hauptquartier ließ heute nacht 21 Hinrichtungen vollstrecken. Unter den Hingerichteten befinden sich 16 Chinesen, die im Zusammenhang mit der Seeräuberei an Bord des britischen Dampfers Shasi auf der Höhe von Hangkau am 4. November verhaftet worden waren. Die chinesischen Behörden setzen ihre Bemühungen fort, der noch in Freiheit befindlichen Mitglieder der Seeräuberbande habhaft zu werden.

Wiederaufnahme des Verkehrs zwischen Catania und Messina.

WTB. Catania, 17. Nov. Der Lavaarm, der sich auf Carraba zu bewegte, ist zum Stillstand gekommen, so daß die Verbindung zwischen Catania und Messina wieder aufgenommen werden konnte. Die Reisenden müssen jedoch zwischen dem Bahnhof von Mascali und eines anderthalb Kilometer weit entfernten Punkte umsteigen.

*

Vom Arbeitsmarkt.

— **Arbeitslosenzählung.** Am 8. November 1928 wurden im Arbeitsamtsbezirk Freiburg 902 (in der Vorwoche 898) Arbeitslose unterstützt. Auf die Stadt Freiburg entfielen davon 581 (575) und zwar 435 (423) männliche und 146 (152) weibliche. In den übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks wurden 321 (323) davon 210 (205) männliche und 111 (118) weibliche Arbeitslose gezählt. Am gleichen Tage des Vorjahres wurden im ganzen Arbeitsnachweisbezirk 639 (499 männliche und 140 weibliche) Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 8. November 1928 3836 (3548), davon 2299 (2050) männliche und 1537 (1498) weibliche. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 470 (489), davon 181 (175) männliche und 289 (305) weibliche.

— **Die Arbeitslosenunterstützung im Arbeitsamtsbezirk Freiburg im Monat Oktober 1928.** (Mitgeteilt vom Arbeitsamt Freiburg) Im Berichtsmonat wurde in 65 Gemeinden des Arbeitsamtsbezirkes an 1344 (998 männliche und 346 weibliche) Personen Unterstützung gewährt. Im Durchschnitt wurden täglich 865 Arbeitslose unterstützt. Die Zahl der Unterstützungstage betrug 23 344. Die Arbeitslosen verteilen sich auf die einzelnen Amtsbezirke wie folgt: Emmendingen 19 Gemeinden mit 229 Arbeitslosen, Freiburg 22 Gemeinden mit 1011 Arbeitslosen, Neustadt 10 Gemeinden mit 17 Arbeitslosen, Staufen 5 Gemeinden mit 19 Arbeitslosen, Waldkirch 9 Gemeinden mit 68 Arbeitslosen. Im gleichen Monat des Vorjahres wurden in 20 Gemeinden 879 Arbeitslose mit 15 221 Tagen unterstützt.

*

Aus Baden.

— **Heidelberg,** 16. Nov. **(Ein Nagelschlucker Opfer seines Berufes.)** Ein Nagelschlucker, der auf einer Kirmes in der Nachbarschaft seine Kunststücke vorgeführt und eiserne Nägel in erstaunlicher Zahl verspeist hatte, mußte ins hiesige akademische Krankenhaus gebracht werden, da sich heftige Schmerzen eingestellt hatten. Der Mann war nicht mehr zu retten.

(!) **Neustadt i. Schw.,** 14. Nov. Hier wurde heute eine Autoverbindung Neustadt — St. Märgen in Betrieb genommen. Die Wagen verkehren zweimal täglich. Die Fahrzeit beträgt eine Stunde.

t. **Titisee,** 15. Nov. Die Gemeinde Viertäler, zu der der Kurplatz Titisee gehört, hat die Mittel zum Bau einer Wasserleitung für den Ortsteil Titisee bewilligt. Der Hochbehälter, dessen Ausführung der Firma Hoffmann in Ludwigshafen-Freiburg übertragen ist, kommt auf den Hirschbühl zu stehen. Titisee hat im verflossenen Sommer unter einer argen Trinkwassernot gelitten, so daß die Errichtung einer Wasserleitung zu einem dringenden Bedürfnis wurde. Mit der Wasserversorgung erhält der Kurort auch eine Schwemmkanalisation.

— **Engen,** 16. Nov. Zu dem bereits gemeldeten Lustmord bei Engen erfahren wir noch weitere Einzelheiten. Die zehnjährige Tochter des Polizeidieners Sterk in Mauenheim holte, wie fast alltäglich, auch am Nachmittag des 15. Nov. in dem Nachbarort Bargen die Zeitung „Der Erzähler" bei der dortigen Austrägerin. Das Mädchen machte sich mit den Zeitungen auf den Heimweg. Auf halber Höhe wurde es von dem 20jährigen Fabrikarbeiter Anton Sterk aus Mauenheim, Sohn des Friedrich Sterk, ermordet. Der Mörder trank auf dem Heimweg in Bargen einige Glas Bier, sah das Mädchen an dem Wirtslokal vorbeigehen und ging ihm nach. Als das Kind sich zur Wehr setzte, stach er es mit einem Messer in den Leib und erwürgte es. Nach der Tat ging er nach Hause und kehrte bei dem Vater des ermordeten Kindes an, um die Zeitung abzuwarten. Als das Mädchen zu lange ausblieb, ahnten die Eltern Schlimmes und begaben sich auf die Suche. Auch der Mörder und noch andere Einwohner schlossen sich den suchenden Eltern an. Bezeichnend ist, daß der Mörder die Leiche hinter einem Gestrüpp zuerst entdeckte. Die Gendarmerie wurde sofort verständigt, um nach dem Mörder zu fahnden. Unterdessen hatte sich dieser ins Bett gelegt. Das Amtsgericht Engen nebst der Staatsanwaltschaft Konstanz begaben sich noch in derselben Nacht an die Mordstelle, um den Tatbestand festzustellen. Das Gericht kam nach Schlage zu der Vermutung, daß derjenige offenbar der Täter sei, der die Leiche zuerst entdeckte. Auch das Erwarten des Mädchens bezw. der Zeitung im Hause des Vaters bestärkten die Verdachtsgründe worauf die Festnahme des Mörders, den man in tiefem Schlaf (!) im Bette antraf erfolgte. Er soll ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Er wurde sofort verhaftet und nach Engen transportiert. Heute früh fand eine Sektion der Leiche und Gegenüberstellung mit dem Mörder statt

Rundfunk

Dienstag, 20. Nov.: 10.30: Schallplattenkonzert. — 11.00: Nachrichten. — 12.30: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — 14.00: Nachrichten. — 15.45: Frauenstunde. — 16.15: Nachmittagskonzert. — 18.15: Vortrag von Prof. Beutel: Die Erde als Weltkörper. — 18.45: Vortrag von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht, Berlin: Durch dunkle Winkel am Mittelmeer. — 19.15: Vortrag von Karl Schöffer: Alexander von Humboldt, der Begründer der modernen Geographie. — 20.00: Kammermusik von Schubert. — 21.00: Aus Frankfurt: Schön ist ein Zylinderhut. Eine Ausdrucksstudie von Prof. Fr. Wichert. — Anschl.: Gälische und irische Lieder. — Anschl.: Kurt Elwenspoek liest aus dem Roman „Gösta Berling" von Selma Lagerlöf (zum 70. Geburtstag)

Aus dem Breisgau und Umgebung.

:: **Achtung, Adreßbuch betr.** Zur Aufnahme in das neue Adreßbuch ersucht der Verlag die Inhaber von Agenturen aller Art (Feuer-, Unfall- und Lebensversicherung sowie Seeverkehr usw.) um entsprechende Angaben, andernfalls unterbleibt die Aufnahme, da entprechende Unterlagen hierfür nicht vorhanden sind. Die Aufnahme (im textlichen Teil) ist unentgeltlich.

***Emmendingen,** 19. Nov. Recht unterhaltende Stunden waren es, die die Vereinigung „Amicitia" ihren Mitgliedern und eingeladenen Gästen am Samstag abend in den Blumensälen aus Anlaß ihres 21. Stiftungsfestes bot Einen großen Teil des gutgewählten Programms, das noch durch zahlreiche Einlagen vermehrt wurde, bestritt neben der recht guten Streichkapelle das Fuß'sche Männer-Doppel-Quartett auf Offenburg, das durch Vermittlung des hier in bestem Andenken stehenden früheren Vorsitzenden Bischler gern der Einladnng hierher entsprochen hatte und unter der Leitung seiner Chormeisters K. Conhof, eines Sohnes unserer Stadt, vorzügliche Proben seines Könnens ablegte, die sämtlich wohlverdienten Beifall fanden. Im Verlauf des Abends ergriff der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Albicker, das Wort zur herzlichen Begrüßung der Versammlung unter Ausdruck des Dankes für das zahlreiche Erscheinen insbesondere entbot er verschiedenen auswärtigen Herren, früheren Angehörigen der Amicitia herzlichen Willkommgruß, darunter Herrn Bischler-Offenburg, sprach seine Freude darüber aus, daß das Offenburger Männer-Doppel-Quartett der Einladung Folge geleistet hätte und sprach die Hoffnung aus, daß dasselbe sich noch öfter hier sehen und hören lasse. Redner schloß mit den besten Wünschen für das weitere Blühen und Gedeihen der „Amicitia". Herr Bischler hatte herzliche Dankesworte für die ihm und seinen Offenburger Freunden zuteil gewordene Begrüßung und warf einen Rückblick auf die Entwicklung der Vereinigung, die nach dem welterschütternden Krieg, der so gut wie alle Mitglieder ins Feld rief und viele Todesopfer unter ihnen forderte, doch wieder aufgelebt hatte und heute in erfreulicher Stärke dastehe, womit ihre gute Grundlage erwiesen sei. Das beifällig aufgenommene Hoch des Redners war der Freundschaft, dem Grundgedanken der Vereinigung gewidmet. Wirklich künstlerische Leistungen als Solist bot Herr Josef Göring-Offenburg, auch Herr Rich. Brunner erfreute durch mehrere Lieder mit seiner kräftigen Bariton-Stimme und hatte in einem Duett Frl. Kemkämmerer als recht gute Partnerin. Frl. Helli und Konrad Fischer-Freiburg führten eine Reihe moderner Gesellschaftstänze vor, deren dezente Weise und Eleganz freudigen Beifall auslösten. Von den musikalischen Darbietungen des Abends gefiel wohl dem Applaus nach zu urteilen das Rheinländer-Potpourri von Hanamann am meisten. Am Abschluß des Programms hatte Herr Albicker herzliche Dankesworte an alle die, die sich um den schönen Verlauf des Abend verdient gemacht. Die sich anschließende Tanzunterhaltung hielt die Teilnehmer noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen.

:-: **Emmendingen,** 19. Nov. Am Dienstag den 20. November kommt Robert Reuß-Berlin nach Emmendingen und führt nachm. 6,15 Uhr und abends 8,15 Uhr im Rahmen der Bad. Kulturfilmspiele im Zentraltheater seine wundervollen Tierfilme vor. Rob. Reuß wird dabei selbst zu seinen Filmen über die Tiere des deutschen Waldes und der deutschen Heide in beiden Vorführungen sprechen. Was Rober Reuß mit begnadetem Können und großer Tierliebe geschaffen hat, ist uns allen eine tiefe Naturoffenbarung, die Sehnsucht nach den Herrlichkeiten unserer Heimat weckt. Robert Reuß verfügt über eine außerordentliche Gabe, die Tiere in Bildern festzuhalten und zu schildern. Ueberall, wo er mit seinen köstlichen Darbietungen die Heide und den Wald in ihrer Schönheit, ihrer Poesie und ihren Geheimnissen darbot, erntete er begeisterten Beifall.

:-: **Volkshochschule Emmendingen.** Heute abend wird anstelle des leider früh verstorbenen Dr. Gustav Adolf Müller einen Lichtbildervortrag über das gleiche Thema Herr Dr. Ettle halten. Der eben aus Italien zurückgekehrte Referent wird einleitend auch über seine Besteigung des Vesuvs berichten. Das Thema des Abends wird dann etwas erweitert lauten: Eine Wanderung über den Vesuv zu den neuesten Ausgrabungen von Pompeji. Da in den letzten Tagen die Ausbrüche des Aetna große Zerstörungen an Siedelungen und Kulturen hervorgerufen, und auch der Vesuv, durch den vor mehr als 1800 Jahren Pompeji verschüttet wurde, wieder in Tätigkeit getreten ist, so wird das erweiterte Thema gewiß den Hörern der Volkshochschule nicht unwillkommen sein.

—: **Emmendingen,** 17. Nov. Ein junger Handwerksbursche, welcher am Donnerstag nachmittag in der Markgrafenstraße bettelte, entwendete in einem Hause aus einem Kasten eine Hose und in einem Hause nebenan einen Schal. Es wird diesen Burschen insofern oft bequem gemacht, als man die Türen gewöhnlich unverschlossen läßt, wenn auch niemand zu Hause ist.

Fernlehrkurse für Haushaltungskunde. Mit der fortschreitenden Erkenntnis, daß Hauswirtschaft ein wichtiger Teil der gesamten Volswirtschaft ist, wächst das Verlangen der Frauen, Haushaltungskunde zu erlernen, um ihren Haushalt nach wirtschaftlichen und kaufmännischen Grundsätzen führen zu können. Diesem Bedürfnis kommt die Sunlicht-Gesellschaft in Mannheim-Rheinau durch die Gründung eines Institutes für Haushaltungskunde entgegen. Durch monatlich erscheinende Sonderhefte werden Fernlehrkurse abgehalten, die sämtliche Gebiete der Hauswirtschaft (Haushaltungsführung, Schneidern, Gesundheitslehre usw.) umfassen. Jede Hausfrau kann kostenlos Mitglied dieses Fernlehrkurseswerden. Ausführliche Prospekte sendet das Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde in Mannheim-Rheinau kostenlos zu.

)(**Köndringen,** 17. Nov. Uns wird geschrieben: Die beiden Artikel wegen des Kieses in der Elzsohle sind ganz zutreffend wegen der Versumpfung und wegen der Hochwassergefahr, aber nicht allein deswegen gehört der noch im Elzbett lagernde Kies herausgeschafft, sondern auch damit das bisher Geschehene nicht umsonst ist. Der Kies muß auch noch deswegen heraus, daß es ihn nicht an die gebaggerte Stelle treibt, sonst ist jenes Geld hinausgeworfen, das ist doch klar. Beim letzten Hochwasser 1919 stand die Elz bei uns bei Köndringen und Teningen 15 Zentimeter höher als 1896 und von oben kam nicht so viel Wasser wie damals. Der Kiesbuckel war schuld daran und die Gefahr somit gar nicht zu unterschätzen.

)(**Kenzingen,** 17. Nov. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurde nach teilweise heftiger Aussprache die Zustimmung zum Gemeindevoranschlag nebst Nebenvoranschlägen 1928-29 sowie Festsetzung der Gemeindesteuer 1928-29 erteilt. Ferner erfuhr einstimmige Annahme die schon seit langem schwebende Frage der Gasfernversorgung, eine bedeutende Angelegenheit für die Entwicklung unseres Städtchens. Die Verträge und Pläne mit der Berliner Unternehmerin wurden gutgeheißen. Im weiteren wurde der Verkauf sowie Ankauf zweier Wiesengelände genehmigt.

:!: **Endingen,** 17. Nov. Am letzten Mittwoch entfernte sich der 72 Jahre alte Pflästerermeister August Kalchthaler von hier von seiner Behausung und konnte gestern in dem sogenannten Erlenweier als Leiche geländet werden. Der Bedauernswerte erlitt vor einigen Jahren eine schwere Kopfverletzung u. war in letzter Zeit geistig nicht mehr normal. Dieser Zustand hat ihn zweifellos auch in den Tod getrieben.

Schweres Hagelwetter über dem Breisgau. Ein Haus vom Sturm zerstört.

Freiburg, 17. Nov. In den heutigen Mittagsstunden ging ein schweres, von Gewittern begleitetes Hagelwetter über Freiburg und den Breisgau nieder. Das erste Hagelwetter kam zwischen 11 und 12 Uhr vormittag, wobei erbsengroßer Hagel niederfiel, der längere Zeit liegen blieb. Die nachfolgende Aufheiterung war nur von kurzer Dauer, schon gegen halb 1 Uhr setzte neues Hagelwetter ein, das von noch stärkerem Gewiter begleitet war. Die Folge des Unwetters war eine starke Temperaturabkühlung. Die Regenschauer dauern an. Der Sturm hat mehrfach größeren Schaden verursacht.

Das der Firma Schwarzwälder Erzbergwerk in Kappel bei Freiburg gehörende, erst vor zwei Jahren erstellte Vier-Familien-Holzhaus wurde das Dach in wenigen Minuten vollständ. abgedeckt. schadhafte Stelle des Daches wurde aufgerissen und das Dach in wenigen Minuten vollständig abgedeckt. Dann fielen die Seitenwände in sich zusammen. Das Mobiliar des Hauses wurde von herbeilenden Nachbarn in Sicherheit gebracht; das Haus mußte in strömendem Regen völlig geräumt werden. Zum Glück befanden sich während des Zusammensturzes keine Bewohner des Hauses im Hofe, sonst wären sicherlich auch Menschenleben zu beklagen gewesen. Große Teile des abgedeckten Daches wurden vom Sturm weit fortgetragen.

*

Turnen, Spiel und Sport.

Gruppe Baden:

FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe 4:4
FC. Villingen — FV. Rastatt 7:2

Gruppe Württemberg:

Stuttgarter SC. — Stuttgarter Kickers 0:2
Union Böckingen — VfR. Heilbronn 2:0
Germania Brötzingen — 1. FC. Birkenfeld 4:2

Badische Kreisliga (Oberbaden):

FV. Lörrach — FC. Rheinfelden 4:3
Sportfreunde Freiburg — FV. Emmendingen 4:0
FC. Waldkirch — FC. Thiengen 11:1

A-Klasse:

Sportverein Emmendingen — FV. Lahr Ib 5:1

*

Handel und Verkehr.

t. **Freiburg,** 17. Nov, **(Kreisobstmarkt.** Der 6. Kreisobstmarktes war mit etwa 400 Zentnern Aepfel (meistens Goldparmänen und Bohnäpfel) und etwa 10 Zentnern Pastorenbirnen beschickt. Die Sortierung des Obstes war überwiegend gut, teilweise ließ sie aber doch zu wünschen übrig. Der Geschäftsgang verlief anfangs schleppend, da die Preise im Vergleich zu dem vorhergehenden Kreisobstmarkt etwas angezogen hatten. Der Verkauf besserte sich jedoch gegen das Ende des Marktes, nachdem die Verkäufer die Preise etwas herabgesetzt hatten. Das meiste Obst wurde verkauft.

— **Dem Freiburger Schweinemarkt vom 17.** November waren zugeführt 577 Stück, davon 427 Ferkel, und 150 Läufer. Ferkel kosteten das Stück 12—25RM., Läufer 30—50 RM. Der Verkehr war lebhaft. Es blieb ein Ueberstand von etwa 100 Stück

Letzte Meldungen.

Unfall eines französischen Schnellzugs. — 20 Reisende verletzt.

WTB. Paris, 18. Nov. Dem Matin wird aus St. Etienne gemeldet, daß ein aus Clermont-Ferrand kommender Schnellzug gestern abend infolge falscher Weichenstellung im Bahnhof Boen-sur-Lignan auf einen haltenden Güterzug aufgefahren ist. Drei Wagen wurden aus den Gleisen geschleudert. Etwa 20 Reisende sind mehr oder minder schwer verletzt worden.

Absturz eines französischen Postflugzeuges.

WTB. Las Palmas (Maorca), 17. Nov. In dem Augenblick, als sich ein Postflugzeug der Linie Marseille—Algier zur Landung anschicken wollte, stieß es gegen einen Blitzableiter eines Turmes und stürzte auf die Straße. Der Pilot, sowie einige Passagiere wurden verletzt. Das Flugzeug ging in Trümmer.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

[illegible]dtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Einhaltung der gesetzlichen Ladenschlußzeit.

Es wird erneut starke Klage darüber geführt, daß die gesetzlichen Bestimmungen bezüglich des Ladenschlusses nicht genügend beachtet werden. Wir machen daher erneut darauf aufmerksam, daß alle offenen Verkaufsstellen abends 7 Uhr (19 Uhr) geschlossen werden müssen. Die Polizeiorgane sind unverzüglich anzuweisen, Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Emmendingen, den 9. November 1928.

Bad. Bezirksamt.

*

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Emmendingen, den 17. November 1928.

Bürgermeisteramt.

Stangenversteigerung

Staatl. Forstamt Freiburg versteigert am Mittwoch den 21. November, vorm. 11 Uhr, in der Restauration zum Fahnenberg in Freiburg rund 8400 Stangen und zwar: [illegible]

1. Aus dem Dienstbezirk Falkensteig (Forstanwärter Bockstaller, Fernruf Kirchzarten 81) 888 Baustangen, 2105 Hopfenstangen und 1260 Kleinstangen, lagernd am Thumichel- und Schweizerhof.
2. Aus dem Dienstbezirk Eschbach (Förster Rombach) 357 Baustangen, 994 Hopfenstangen und 340 Kleinstangen, lagernd am Kunklerholzplatz Oberglottertal und Langenbachweg Eschbach
3. Aus dem Dienstbezirk Kappel (Förster Dold, Fernruf Freiburg 6730) 163 Baustangen, 1015 Hopfenstangen und 1295 Kleinstangen, lagernd beim Molzenhof.

Losanszüge durch das Forstamt.

Freihändiger 6001

Korbweidenverkauf

des Bad. Forstamts Kenzingen aus dem Weisweiler Staatswald: ca. 435 Zentner Amerikaner-, Hanf- und Steinweiden in 12 Losen. Schriftliche Angebote bis 1. Dezember 1928 erbeten. Die Förster Haag und Stöcklin in Weisweil zeigen die Weiden.

Stangenversteigerung.

Das Forstamt Waldkirch versteigert am Donnerstag den 22. November, nachmittags 1/2 2 Uhr, im Rathaussaal in Waldkirch aus dem Domänenwald Engewald in ca. 20 Losen: 30 Hopfenstangen 2. Kl., 55 Hopfenstangen 3. Kl., 665 Hopfenstangen 4. Kl. Förster Lehmann in Waldkirch zeigt das Holz vor. 6016

Die Verbürgung findet im Anschluß an die Versteigerung statt.

Von einem äußerst hartnäckigen, lang anhaltenden, häßlichen

Gesichtsausschlag

wurde ich in einem Zeitraum von 6 Wochen, während welchem ich 2 Stück Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" verbrauchte, vollständig befreit. H. G. in T." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Hugo Kromer, Drogerie, b. Rathaus, **W. Reichelt,** Drogerie. 5746

Der Kauf von **Pelzwaren** *ist*

Vertrauenssache

Sämtliche **Neuanfertigungen, Umarbeitungen u. Reparaturen** *in eigener* **Werkstätte.** 5055

Fr. Schwörer

Emmendingen

Lammstrasse 4 *Telefon 455*

Zentral-Theater

EMMENDINGEN

Die Königin des deutschen Films in ihrem allerneuesten Grossfilmwerk

Henny Porten

in

Zuflucht

* 6011

Als Zweitschlager:

Spuk im Schloß

Ein Gespensterfilm ohne Gespenster in 6 Akten

Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung

Bruchleidende!

Nicht verlockende Anpreisungen reisender Bruchheilspezialisten, sondern 30-jährige in- und ausländische Fachpraxis. Glänzende Empfehlungen des **fachärztlichen Beirats** für Orthopädie Heidelberg **Reiche Erfahrungen** in Feldlazaretten und Sanitätsdepots (als ehemaliger Sanitätsbeamter) bürgen für **gewissenhafte Fachbehandlung** in den **schwierigsten Fällen.** Sämtliche Apparate für **körperliche Gebrechen, Vorfall- und Operationsleibbinden** in vielen Ausführungen, **Bandagen** bewährter Systeme **mit** und **ohne Federn, Krampfaderstrümpfe** und **Binden, orthopäd. Einlagen für Fussleidende** nach Gipsabguß.

Lieferant an sämtliche Krankenkassen. Unaufgeforderte Dankschreiben. 5622

A. Schwarz, gepr. Bandagist, **Emmendingen** Liebensteinstr. 11

Sprechstunden täglich von 11—3 Uhr. (Auf Wunsch erfolgt persönl. Hausbesuch.)

Suche per sofort braves, fleißiges 5999

Mädchen

mit guten Umgangsformen, das schon in Stellung war, kochen kann und mit allen Hausarbeiten vertraut ist. Zeugnisse erwünscht.

Frau Heinrich Beck Fahrzeuge, Elzach

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, unser treubesorgter guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Karl Friedrich Zimmermann

im Alter von 67½ Jahren. 6023

Teningen, den 18. November 1928

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Friedrich Zimmermann
Familie Wilh. Trautmann
Familie Fritz Fischer, Köndringen
Fritz und Karl Zimmermann
Wilh. Schillinger, Köndringen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. November nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bad. Kulturfilm-Spiele in Emmendingen

Dienstag, den 20. November im Zentral-Theater

Nachm. 6.15 Uhr: Jugend- u. Familienvorführung

abends 8.15 Uhr: Hauptvorführung

der berühmten 60[illegible]8

Tierfilme

von Robert Neuß, Berlin

In beiden Vorführungen wird Robert Neuß selbst zu seinen Filmen sprechen.

Mädchen

das sich im Nähen und Kochen ausbilden will, sucht Stelle. 60 0

Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bau-Schlacken

sind laufend abzugeben am **Riegeler Hauptbahnhof**

Baumaterialienhandlung **Aug. Schmidt, z. Rebstock, Malterdingen**

Krieger-Verein

Emmendingen

Am Samstag, den 24. November, abends 8 Uhr findet in den Bautzschen Gartensälen

Familienabend

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Programm am Saaleingang erhältlich.

Der Vorstand. 6022

D.K.W. Motorrad

2,5 P.S. neuer Motor, fast neue Bereifung, steuerfrei, m. Sozius, fahrbereit, komplett für Mk. 280.— zu verkaufen

Alfred Heil, Eichstetten a. K.

Lebensbedürfnis- u. Produktivverein in Freiburg i. Br.

Filiale Emmendingen

Die Mitglieder des Bezirks Emmendingen werden darauf hingewiesen, daß am

Dienstag, den 20. November 1928

von 9—12 Uhr vormittags, und von 2—½7 Uhr nachmittags im Laden Karl Friedrichstraße 18 für beide Läden

die Auszahlung der Rückvergütung

für das Jahr 1927/28 stattfindet. Es wollen, wenn irgend möglich, die Vormittagsstunden gewählt werden.

Das Mitgliedsbuch, die Umsatzkarte und Geschäftsanteilmarkenkarte muß unbedingt mitgebracht werden.

Der Vorstand. 015

Wachsamer 6014

Hofhund

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 20. Nov., morgens von 8 Uhr ab wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 60 Pfg. 5945

Zu verkaufen eine gute

Nutz- u. Zugkuh

38 Wochen tragend, zweit's Kalb bei 5995

Mathias Bühler Ottoschwanden, Schutzhof.

Drückt auch die Not der Zeit die Menschen nieder,
Ein Lichtblick zeigt sich immer wieder:
Den Vorteil nutz', kaufe bei Lutz!

250—300 Bund schönes

Tannenreis

zum Decken geeignet zu verkaufen. 6000

Haus Nr. 276 Keppenbach.

Alarm bei Feuerausbruch!

1. Bei Ausbruch eines Brandes rufe man durch Telefon **nur** das Rathaus an

Nr. 311

Von hier aus wird **nur** der Rettungszug. sowie die Motorspritze durch die Weckerlinie alarmiert.

2. Bei Großbrand wird das Gesamtkorps durch die Sirene alarmiert. Die Sirene unterscheidet sich von der Fabriksirene dadurch, daß solche **nicht** beständig den gleichen Ton beibehält, sondern immer wieder mit dem tieferen Ton beginnt. Bei Großalarm **nur** am **Spritzenhaus** antreten.
3. Die Sirene wird **jeden Montag** Nachmittag ½1 Uhr zur Prüfung **kurz** in Tätigkeit gesetzt.
4. Bei Versagen der Sirene wird das Gesamtchor — wie früher — durch Huppen-Signal alarmiert.
5. Gerätestationen befinden sich außer im Spritzenhaus:
   a. im Gasthaus zum „grünen Baum", Karlfriedrichstraße,
   b. im Sparkassenhof hinter dem Rathaus (Schlüssel auf der Polizeiwache),
   c. in der „Brauerei Bautz", Bahnhofstraße,
   d. in der Mühle Vollrath,
   e. bei Zimmermeister Böhler, Hochburgerstraße (Zimmerplatz),
   f. im städt. Krankenhaus.

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen

Das Kommando:

L. Toussaint. A. Bürkhart.

Maßarbeit

ist doch das Beste!

Warum?

Maßarbeit — wirkt in allen Fällen persönlich und vornehm
Maßarbeit — bietet sorgfältigste und solideste Verarbeitung
Maßarbeit — verwendet nur bestes und haltbares Material
Maßarbeit — gewährleistet vornehme und preiswerte Eleganz

Schneider-Innung Emmendingen 5856

Ein neues Faß

in jeder Größe, rund oder oval, wird gegen ein

fettes Schwein

eingetauscht. 5993

Interessenten erfahren die Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Inserieren bringt Gewinn!

Naturheilkundiger

Jos. Roth, Magnetopath

Praxis Emmendingen, Bahnhofstraße 22

Augen-Diagnose, klinische Untersuchung, Pendel-Diagnose. Behandlung acuter u. chronischer Leiden mit Homöopathie und Kräuterkuren. Nachweisbar beste Erfolge, besonders bei veralteten Fällen.

Sprechstunden: Dienstag und Freitag von 9—12 Uhr und von 1—3 Uhr. 5537

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 2.—
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 75 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392 — Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 271 — Emmendingen, Dienstag, 20. November 1928 — 63. Jahrgang

Die außenpolitische Debatte im Reichstag

VDZ. Berlin, 19. Nov. Im Reichstag wurde heute die große Aussprache über die Außenpolitik eingeleitet durch eine Rede des

Reichsaußenministers Dr. Stresemann,

der nach seiner langen Krankheit die alte Frische seines Organs wiedergefunden hat. Der Minister sprach diesmal nur eine knappe halbe Stunde. Es war die erste Rede der Außenpolitik, die an keiner Stelle durch Widerspruchskundgebungen der äußersten Linken oder der äußerst. Rechten unterbrochen wurde. Dagegen fand Dr. Stresemann wiederholt Zustimmungskundgebungen und am Schluß den lebhaften Beifall der Mehrheit. Er stellte in den **Mittelpunkt seiner Darlegungen die Frage der Räumung der besetzten Gebiete, die der Abrüstung und vor allem die der Lösung der Reparationsfrage.** Mit einem Dank an den Reichskanzler für die Vertretung der Außenpolitik in Genf verknüpfte der Außenminister die Erklärung, daß er für alle außenpolitischen Schritte der letzten Zeit die volle Verantwortung übernehme, nicht nur nach der formalen Seite, sondern auch auf Grund der Uebereinstimmung der Anschauungen. **Die weiter bestehende Besetzung deutschen Gebiets bezeichnete Dr. Stresemann als einen Gegensatz zur Entwicklung der internationalen Politik in den letzten Jahren.** Mit Gegenleistungen irgend welcher Art könne Deutschland die Erfüllung seines Räumungsanspruches nicht erkaufen. Erfreulicherweise sei vor kurzem auch von England anerkannt worden, daß Räumungs- und Reparationsfrage zwei völlig getrennte Dinge sind. In der Abrüstungsfrage werde die deutsche Außenpolitik an dem von Deutschland in Genf vertretenen Standpunkt festhalten. Von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage könne nur gesprochen werden, wenn die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands dauernd aus seiner Wirtschaftskraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung seines Volkes ermöglicht wird. Dr. Stresemann knüpfte daran die Hoffnung, daß der Gedankenaustausch zwischen den Regierungen über die Durchführung der Sachverständigenkommission bald ein befriedigendes Ergebnis haben möge. Er betonte dann, daß trotz der bedauerlichen Rückschläge die deutsche Regierung die Verständigungspolitik konsequent fortführen wolle. Er feierte zum Schluß den Abschluß des Kelloggpaktes. Deutschland wolle alles dazu beitragen, daß die diesem Pakt zu Grunde liegenden großen Gedanken lebendige Wirklichkeit werden.

Als Vertreter der stärksten Oppositionspartei — Präsident Löbe setzt die Rednerfolge nicht mehr nach der Fraktionsstärke fest — erhielt nach dem Minister der deutschnationale Abg. Graf v. Westarp das Wort. Er sah das Ergebnis der Genfer Verhandlungen darin, daß nunmehr die Verständigungspolitik des Außenministers und vor allem die Locarnopolitik ihren negativen Abschluß gefunden habe. Nun müsse die deutsche Regierung für ihre künftige Außenpolitik die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen.

Der von Frankreich in der Räumungs- und Reparationsfrage eingenommene Standpunkt sei unannehmbar. Deutschlands Standpunkt werde weit überschätzt. Für die Durchführung der Räumung dürften von Deutschland keine weiteren Opfer verlangt und gebracht werden. Schließlich verlangte der Redner die Revision des Versailler Vertrages und vor allem die Beseitigung des polnischen Korridors.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Kaas wies die im Verfolg eines Germaniaartikels vielfach geäußerte Auffassung zurück, daß das Zentrum sich von der Außenpolitik Dr. Stresemanns trennen wolle. Er wandte sich scharf gegen die von französischer Seite in der Räumungs- und Reparationsfrage vertretene Auffassung und erklärte, **die Rheinlandräumung dürfe unter keinen Umständen erkauft werden mit deutschen Verpflichtungen, die über die im Versailler Vertrag festgelegte Besetzungsdauer hinausgehen.** Scharfe Kritik übte der Redner an der jüngsten Entwicklung der englischen Außenpolitik, die sich ganz in den Bahnen der französischen Wünsche bewege. Wäre tatsächlich ein englisch-französisches Militärabkommen zustandegekommen, so hätte das das Ende der Locarnoabmachungen bedeutet.

Der demokratische Abgeordnete Dr. Dernburg erklärte, ihn hätten die demokratischen Organisationen des Rheinlandes zu der Erklärung ermächtigt, daß die Bevölkerung des besetzten Gebiets trotz des dringenden Wunsches nach beschleunigter Räumung die Erfüllung dieses Wunsches nicht durch weitere Opfer des Reiches erkauft sehen möchte. Der Redner stimmte im wesentlichen den Ausführungen des Ministers zu und erklärte, wie vorher schon der Zentrumsvertreter, daß an der Verständigungspolitik trotz aller Enttäuschungen festgehalten werden müsse.

Auf diesen Ton waren auch die Ausführungen des folgenden Redners, des Abg. Dr. Bredt von der Wirtschaftspartei gestimmt. Er stellte mit dem Ausdruck des Bedauerns die wenig verständigungsbereite Haltung der Vertragsgegner Deutschlands in der Abrüstungs- und Räumungsfrage fest, meine aber, Deutschland werde durch sein eigenes Interesse auf dem Weg der Verständigungspolitik gedrängt und müsse in seinen Parteien eine außenpolitische Einheitsfront herstellen.

Am Dienstag, 11 Uhr vormittags, soll die Beratung weiter gehen.

Die Berliner Presse zur Stresemann-Rede.

Die gestrigen Ausführungen des Reichsaußenministers Dr. Sresemann, dessen Wiedererscheinen im Reichstage nach langer Abwesenheit von den Blättern begrüßt wird und dem frisches Aussehen attestiert wird, finden die Zustimmung der Blätter der in der Regierung vertretenen Parteien und seine Bemerkungen über die Räumungsfrage werden auch von den deutschnationalen Zeitungen unterstrichen. Im Vorwärts heißt es: Abgesehen von der äußersten Rechten und Linken ist man sich im ganzen Reichstage über die Außenpolitik einig. Man ist mit Recht unzufrieden, daß es mit der Abrüstung und mit der Räumung nicht vorwärts geht, hegt Sorgen um den Gang und Ausgang der Reparationsverhandlungen, denkt aber nicht daran, eine Außenpolitik aufzugeben, die Deutschland erst einmal das Recht gegeben hat, als Fordernder aufzutreten.

Aehnlich schreibt die Vossische Zeitung: In der Außenpolitik gibt es im Reichstag eine große und sichere und feste Mehrheit, die bereit ist der Person und der Politik des Reichsaußenministers vertrauensvolle Gefolgschaft zu leisten. Das Blatt hofft, daß die auf die außenpolitische Debatte folgende Pause Gelegenheit und Muße geben werde, feste Mehrheitsverhältnisse zu schaffen und die Arbeit von Regierung und Parlament auf lange Sicht einzustellen.

Auch das Berliner Tageblatt folgert für die bevorstehenden schweren außenpolitischen Verhandlungen vor allem eine feste Koalition und sagt, die gestrige Debatte habe bewiesen, was man in der vorigen Woche beinahe vergessen hatte, wo allein diese Koalition zu finden sei.

Die Germania faßt ihr Urteil über die gestrige Reichstagsaussprache in die Worte zusammen: Diese außenpolitische Debatte stand im Zeichen der Kritik durch den Minister selbst und durch alle Redner, die bisher gesprochen haben.

In der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird ausgeführt: Graf Westarp hat der Erwartung Ausdruck gegeben, bei unmöglichen Forderungen unserer Reparationsgläubiger zum ersten Male ein deutsches Nein zu vernehmen. Auch Dr. Kaas hat gesagt: Lieber ein ehrliches Nein als ein falsches Ja. Der verantwortliche Leiter der deutschen Außenpolitik mag aus diesen Aeußerungen entnehmen, daß er bei den Parteien jene Rückenstärkung findet, die ihm das Volk in verzehnfachtem Maße verleihen wird, wenn er die Lehren der Vergangenheit, das große Rechengeschäft um Deutschlands zukünftige Tribute überwachen läßt.

Die konservative Kreuzzeitung erklärt: Das, was der Reichsaußenminister über die Räumungsfrage sagte, wird man ohne weiteres unterschreiben können. Dr. Stresemann wendet sich gegen eine Verquickung der Räumungsfrage mit der Reparationsfrage. Man wird nur der Hoffnung Ausdruck geben können, daß der Außenminister in dieser Beziehung auch wirklich fest bleibt. Wenn dann allerdings Dr. Stresemann trotz des unzweifelhaften Rückschlages, den er selbst zugeben muß, die Locarnopolitik als die einzig richtige, die auch in der Zukunft weitergeführt werden soll, bezeichnen zu müssen glaubte, so können wir auf diesem Wege nicht folgen.

Auch die Deutsche Tageszeitung bedauert es lebhaft, daß der Leiter der deutschen Außenpolitik sich wieder bemüht habe, zur Widerlegung seiner inneren Gegner vor den Ohren des Auslandes den Nachweis zu führen, daß es für Deutschland keine andere Möglichkeit gebe, als die Fortsetzung der bisherigen Politik.

Der Streit um den Panzerkreuzer

ist entschieden. Der sozialdemokratische Antrag, den Bau einzustellen, ist abgelehnt worden. Nur die Sozialdemokraten und Kommunisten stimmten dafür. Die acht Abgeordneten, die sich der Abstimmung enthielten, waren Mitglieder der Bauernpartei.

Ein schlimmes Kapitel deutscher Geschichte liegt hinter uns. Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages würde nicht bloß zum Rücktritt des Reichswehrministers geführt haben, sondern auch der Reichspräsident würde diesen Schlag gegen den Wehrgedanken nicht schweigend hingenommen haben. Er wäre entweder zurückgetreten oder hätte den Reichstag aufgelöst. Wenn Männer wie Hindenburg und Gröner in dieser entschiedenen Form auftreten, so wird sich jeder von selbst sagen, daß es sich nicht um eine Kleinigkeit handelte. Es ging denn auch in der Tat um die grundsätzliche Frage, ob eine Fraktion, die in der Regierung am stärksten vertreten ist, gegen die Beschlüsse dieser selben Regierung Sturm laufen darf und ob es Ministern gestattet ist, heute in derselben Sache mit Ja und morgen mit Nein zu stimmen, ja nachdem was die Partei befiehlt. Auch nachdem der sozialdemokratische Antrag abgelehnt worden ist, wird man sich über diese Frage weiter unterhalten müssen, so schreibt der Pforzh. Anzeiger. Dieses Schauspiel darf sich unter keinen Umständen wiederholen. Man hat auch im Kabinett das Gefühl gehabt, daß man dem Lande das Bild eines solchen Zwiespaltes eigentlich ersparen müßte. Deshalb ist zunächst angeregt worden, daß alle Mitglieder des Kabinetts sich der Abstimmung enthalten möchten. Dagegen hat aber die Mehrheit des Kabinetts Einspruch erhoben. Auch die Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius haben erklärt, daß sie es selbstverständlich als ihre Pflicht betrachten, ihre Stimme gegen den sozialdemokratischen Vorstoß mit in die Wagschale zu legen. Daraufhin haben dann auch die sozialdemokratischen Minister Stimmenfreiheit für sich in Anspruch genommen, ohne zu bedenken, daß es ein gewaltiger Unterschied ist, ob ein Kabinettsmitglied für oder gegen seinen eigenen Beschluß und damit wohl gegen seine eigene Ueberzeugung stimmt.

Das Ersatz-Bauprogramm der Marine.

Wie den Blättern zufolge in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist damit zu rechnen, daß der von den Demokraten gestellte Antrag auf Vorlegung eines militärisch begründeten Ersatzbauprogrammes für die ausfallenden Schiffe der Reichsmarine im Haushaltungsausschuß angenommen wird. Die Marineleitung werde dem Reichstag ihre Pläne auf lange Sicht mitteilen, die sich erstrecken auf den Weiterbau des Panzerkreuzers A, auf die Inangriffnahme des Baues von drei weiteren Panzerkreuzern und auf die Fortführung der begonnenen Bauten der kleinen Kreuzer D und E. Im laufenden Haushaltsetat der Marine betrug, so erfahren die Blätter weiter, die bewilligte Summe für Schiffsbauten und Armierungen 57 592 000 RM., während sie im Jahre 1927 sogar 66 195 000 RM. betrug. Für die kleinen Kreuzer D und E müssen noch RM. 30 317 000 bewilligt werden. Im einzelnen stellen sich die Baukosten für die Kreuzer D auf RM. 36 442 000, während der kleine Kreuzer E mit 41 875 000 RM. in Ansatz gebracht worden war. Die Höhe der zweiten Rate für den Panzerkreuzer A ist im einzelnen noch nicht endgültig festgesetzt, doch ist damit zu rechnen, daß sie etwas größer ist, als die erste Rate, die 9,3 Millionen betrug. Der Bau des Panzerkreuzers A wird 4 Jahre dauern. In welchem Haushalt die erste Rate für den Panzerkreuzer B eingesetzt wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden.

*

Aus dem Reich.

Der Nachtragsetat.

Berlin, 19. Nov. Der Reichsfinanzminister hat nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" den Nachtragsetat fertiggestellt, der bereits morgen dem Reichstag zugehen wird. Dieser Nachtragsetat enthalte nur die etatsrechtlichen Folgerungen der Besoldungsreform und lediglich diese Personalausgaben, aber keine einzige Sachausgabe. Dagegen sei sich das Kabinett noch nicht schlüssig geworden über den ordentlichen Haushaltsplan für das Finanzjahr 1929—30 und über die Deckungsvorlage für das auf 600 bis 650 Millionen Mark geschätzte Defizit. Nach dem Blatt dürfte es jedoch sicher sein, daß d. ursprüngliche Absicht einer allgemeinen und grundsätzlichen Novellierung des Branntweinmonopolgesetzes fallen gelassen worden sei und daß man sich im wesentlichen nur auf die Erhöhung der Abgabesätze beschränken werde.

Ein Hitlermann als Leiche aus dem Landwehrkanal in Berlin gezogen.

WTB. **Berlin,** 17. Nov. Heute früh hörten ein Feuerwehrmann und ein Schupobeamter Hilferufe am Landwehrkanal. Sie sahen einen Mann im Wasser schreien. Die Hilferufe waren aber inzwischen verstummt. Sie landeten ihn und die Feuerwehr nahm vergebens Wiederbelebungsversuche vor. Dem Toten, einem Kaufmann Kütemeyer, der Mitglied des Hitlerbundes ist und gestern abend einen Vortrag Hitlers im Sportpalast angewohnt hatte, ist u. a. das Nasenbein zertrümmert. Unter dem linken Auge zeigt sich ebenfalls eine Verletzung.

Zur Aufklärung des Todes Kütemeyer wurden zwei andere Mitglieder der Partei vernommen, mit denen zusammen Kütemeyer den Heimweg von der Hitlerkundgebung im Sportpalast angetreten hat. Nach ihren Aussagen sind sie morgens gegen drei Uhr in der Bülowstraße von mehreren Gleisarbeitern angerempelt und mit Steinen beworfen worden. Die Gruppe wurde von den Arbeitern dann noch verfolgt und auseinandergesprengt, wobei Kütemeyer zu Boden geschlagen worden sein soll. Auch Chauffeure des in der Nähe befindlichen Droschkenhaltplatzes haben nach Aussage der Zeugen gegen die Nationalsozialisten Partei ergriffen. Einer der Zeugen flüchtete in eine Nebenstraße und glaubt gesehen zu haben, daß ein von Bauarbeitern besetzte Droschke Kütemeyer in der Richtung des Landwehrkanals verfolgte. Unaufgeklärt ist noch eine Lücke in den Zeitungsangaben.

*

Sonstige Meldungen.

Albert Thomas in Mukden eingetroffen.

WTB. **Paris,** 19. Nov. Wie die Agentur Indopacific aus Tokio berichet, ist der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, in Mukden [illegible]troffen.

Tagung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt.

WTB. **Straßburg,** 17. Nov. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt, die hier am 16. und 17. November tagte, hat u. a. für die